4° Eur. 504 ^{i} (1

Beschreibungen und Abriße,

der

Schlachten und Treffen

des Kriegs

von 1756, bis 1763,

in Teutschland,

Erster Theil,

welcher die Gefechte enthält, so während den zwey Feldzügen, 1756, bis 1757, vorgefallen sind,

als:

die, von Lowositz,
= = Reichenberg,
= = Praag,
= = Kolin,
= = Hastenbeck,
= von Gros Jägerndorff,
= = Moys,
= = Roßbach,
= = Breslau,
= = Leuthen.

Dresden,
auf Kosten des Herausgebers.

1778.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Treffen bey Lowositz, in Böhmen,

welches der König von Preußen gegen die Kayserliche Armee, unter Anführung des Feldmarschals von Brown, den 1. October 1756, gewonnen hat.

Ehe wir die Beschreibung von den Treffen bey Löwositz anfangen, welches das erste Gefechte ist, das in dem letzten Kriege vorgefallen, der sich 1756. in Teutschland entsponnen hat, so müssen wir vorher zur Erklärung und Verbindung der folgenden Nachrichten, mit wenig Worten die Ursachen anführen, welche zu diesem Kriege Anlaß gegeben haben.

Frankreich hatte in dem Utrechter Frieden 1713. die Provinz Arcadien in Nordamerica an Engelland abgetreten, und solches in den Aachener Tractat nochmals bestätigt. Allein da man nicht zugleich die Gränzen davon berichtiget, so entstund diesfalls beständig Streit zwischen beyden Völkern. Ursachen, die zum letzten Kriege Anlaß gegeben.

Der Hof zu Versailles suchte diese Zwistigkeit durch den daselbst residirenden Englischen Minister beyzulegen, indem man aber damit begriffen war, fiengen die Engelländer die Feindseligkeiten an, und nahmen alle französische Schiffe, die sie nur antrafen, weg. Frankreich verlangte seine Schiffe zurück, jedoch vergebens. Es schickte also zu Anfang des Aprils 1756. eine Escader, unter Anführung des

Treffen bey Lowositz, 1756.

Marquis de Galissoniere in das Mittelländische Meer, sich der Insel Minorca, welche die Engelländer daselbst im Besitz hatten, zu bemächtigen.

Ehe selbiges aber noch diesen Anschlag ins Werk setzte, war es auf Bundesgenossen bedacht. In dieser Absicht schickte es zu Anfang des Jahrs 1756. den Herzog von Nivernois nach Berlin, um mit diesem Hofe einen Tractat zu schliessen; allein er kam zu spät. Der König von Engelland hatte schon den 16den Jenner ein Schutzbündnis mit dem Könige von Preußen geschlossen, um seine Erbländer in Teutschland wider alle Anfälle zu decken, wenn vielleicht Frankreich von der Seite etwas unternehmen sollte.

Bey so gestallten Sachen blieb Frankreich kein ander Mittel übrig, als mit dem Hause Oesterreich einen Neutralitätstractat einzugehen, vermöge welchem, beyde Staaten einander mit 24,000. Mann beyzustehen versprachen, wovon der vierte Theil Cavalerie, die drey übrigen aber Infanterie seyn sollte. Jedoch war der bereits angefangene Krieg zwischen Frankreich und Engelland ausdrücklich davon ausgenommen; an welchem die Kayserin Königin, auf keine Art und Weise einigen Antheil zu nehmen, sich anheischig machte.

Belagerung von Porto Mahon.

Während daß dieser Tractat zu stande kam, belagerte der Herzog von Richelieu den Hafen Porto Mahon auf der Insel Minorca; Die Engelländer schickten den Admiral

Byngs

Byngs mit einer Escader dahin, die Stadt zu entsetzen, er wurde aber von der französischen Flotte, unter Anführung des Marquis de Galissonniere, geschlagen, worauf sich die Festung kurze Zeit darauf ergab.

Treffen bey Lowositz, 1756.

Unterdessen war noch alles ruhig in Teutschland, ohngeachtet man auf alle diese Begebenheiten ein merksames Auge hatte, bis endlich den 29sten August der König von Preußen mit einer mehr als 60,000. Mann starken Armee *) in drey Corps Sachsen von allen Seiten überfiel, unter dem Vorwande: daß die ungerechten Absichten des Wiener Hofes ihn nöthigten seinem Feinde zuvorzukommen, und aus eben den Ursachen mit seiner Armee in die Erbländer des Königs von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen einzurücken.

Einfall des Königs von Preussen in Sachsen.

Die Sächsischen Truppen, welche zu schwach waren, sich diesem Einfall zu widersetzen, zogen sich vor ihnen zurück auf die Anhöhen des linken Ufers der Elbe zwischen Königstein und Pirna, in ein von Natur festes Lager, vor dessen Front und auf dem linken Flügel die Gottleube floß, welche von dieser Seite sehr hoch und steile Ufer hat. Auf dem linken Flügel wurde es durch Thäler und Abgründe gedeckt, die mit Holz bewachsen waren, und weiter zurück lag die Festung Königstein. Im Rücken war es von der Elbe eingeschlossen, deren Ufer von dieser Seite fast unersteiglich sind.

*) Sie bestund aus 100. Escadronen und 67. Bataillonen.

Treffen bey Lowositz, 1756.

Dieses Lager wurde an den Orten, welche die Natur nicht vollkommen deckte, durch die Kunst noch mehr befestigt.

Zu gleicher Zeit drang ein ander Preußisches Corps von 30,000. Mann, unter Commando des Generalfeldmarschalls von Schwerin, durch die Grafschaft Glatz, in Böhmen ein, und rückte bis Aujest vor.

Nachdem die Preußische Armee vor dem Sächsischen Lager angekommen war, so wurde solches durch zwey Corps berennet, das dritte hingegen, unter Anführung des Generallieutenants Prinz Ferdinand von Braunschweig, den 13den nach Böhmen detaschirt, um die Sachsen auch von dieser Seite einzuschliessen und zu verhindern, daß ihnen die Kayserlichen Truppen nicht zu Hülfe kommen sollten.

Bewegungen der österreichischen Truppen.

Auf die Nachricht, daß die Preußen in Sachsen eingefallen wären, detaschirte der Feldmarschall von Brown, welcher die Kayserliche Armee in Böhmen commandirte, den Generalfeldmarschallieutenant von Wied mit einen Corps von 5, bis 6,000. Mann voraus gegen die Sächsische Gränze, mittlerweile daß er die übrigen Truppen in dem Lager bey Kolin zusammen zog, worauf er sodann den 14den September mit der ganzen Armee folgte, und den 23sten in dem Lager bey Budin an der Eger ankam. Der General Piccolomini erhielt Befehl, sich bey Königingrätz, an dem Einflusse des Adlers in die Elbe, mit einem andern Corps zu setzen, und dem Feldmarschall von Schwerin die Spitze zu biethen.

Sobald

Treffen bey Lowositz, 1756.

Sobald der König von Preußen erfuhr, daß die Kayserliche Armee sich dem Prinzen Ferdinand näherte, der mit seinem Corps bey Jonsdorf, unweit Außig, stunde, ließ er solches durch den Feldmarschal von Keith mit einem Theile der bey Pirna stehenden Truppen verstärken; er selbst aber begab sich den 28sten zu dieser Armee, welche nunmehr in 26. Bataillonen und 69. Escadronen bestund.

Beschreibung des Treffens bey Lowositz.

Unterdessen hatte der Feldmarschal Brown Befehl von seinem Hofe erhalten, denen Sachsen beyzustehen, und ihnen zu ihrem Rückzug so viel als möglich behülflich zu seyn. Dem zufolge brach derselbe, nachdem er den Generalmajor Odonel mit 300. Husaren und allen Grenadier- und Carabiniercompagnien voraus detaschirt, den 30sten September in vier Colonnen auf und rückte bis Lowositz vor, wo er gegen Mittag ankam. Die Armee, welche aus 16. Regimentern Infanterie, 10. Regimentern Cavalerie und 2. Regimentern Husaren, ferner aus 2. Bataillons Bannalisten und eben so viel Carlstädtern bestund,*) nahm ihr Lager mit dem rechten Flügel (A) an der Elbe, und mit dem linken an dem Tschischkowitzer Teiche. Dieser Flügel und die Mitte waren durch den morastigen

(*) Nach der Preußischen Nachricht von dem Feldzug 1756. sowohl in Böhmen als Schlesien und Sachsen, in französischer Sprache geschrieben, war die Kayserliche Armee nur um ein Drittheil stärker als die feindliche. Allein, in dem Briefe des Königs von Preussen an den Feldmarschal von Schwerin, ist die Kayserliche Armee 60,000. Mann stark gewesen, die Infanterie hat aus 49. Bataillonen bestanden.

Treffen bey Lowositz, 1756.

rastigen Mohrelbach gedeckt, welcher sich bey Sulowitz in verschiedene kleine Teiche ergießt. Der rechte Flügel aber wurde von denen in Lowositz stehenden Truppen, und durch 10. Batteriestücken bestrichen, die linker Hand der Stadt gepflanzt waren.

Der König von Preußen hingegen brach, nach seiner Ankunft im Böhmischen Lager, den 29sten mit 8. Bataillonen, 10. Escadronen Cavalerie und 8. Escadronen Husaren auf, und marschirte mit dieser Avantgarde bis Tirmitz, wohin ihm den andern Tag die Armee in zwey Colonnen folgte. Die Colonne rechter Hand bestund aus 6. Bataillonen, 30. Escadronen, 20. Zwölfpfündern und 10. Haubitzen, unter Commando des Feldmarschalls von Keith, der mit solcher über die Baschköpole marschirte. Die Colonne linker Hand bestund aus 12. Bataillonen, 20. Escadronen, und 20. Zwölfpfündern, unter Commando des Prinzen von Preussen, nahm ihren Weg über den Kletschenberg.

Unterdessen setzte der König den nemlichen Morgen in aller Frühe seinen Marsch über den Kletschenberg weiter fort, ließ die in Welmina stehenden 200. Panduren aus selbigen verjagen, und rückte bis jenseits diesem Dorfe auf die Höhe vor, von da man das feindliche Lager sehen konnte.

Da derselbe also gewahr wurde, daß weder die Höhen von Bilinka, noch der Lobosch- und Radostitzer Berg besetzt

waren,

Treffen bey Lowositz, 1756.

waren, die doch die Ebene bestreichen und den Eingang in selbige decken, so ließ er in dem nemlichen Augenblick, noch ehe es Nacht wurde, 6. Bataillonen (B) nach der Anhöhe von Bilinka marschiren, und sobald die Armee ankam, stellte er noch 3. andere Bataillonen (C) rechter Hand der sechs ersten, zwischen dem Kahleberg und dem Dorfe Radositz. Die Truppen blieben alle die Nacht über zwischen Welmina und Bilinka in ihren Colonnen unter dem Gewehr stehen.

Mit anbrechendem Tage ritte der König aus, die feindliche Stellung zu recognosciren; ein starker Nebel aber, der sich über die ganze Ebene ausgebreitet hatte, war Ursache, daß man von der Höhe solche nicht sehen konnte. Unterdessen mußten die Truppen, welchen zu folgen befohlen worden, in verschiedenen Linien (D) aufmarschiren, und so, wie das Terrain nach und nach sich öfnete, ihre Linien mehr und mehr verlängern. Indem sich der linke Flügel (E) also ausbreitete, war er gezwungen die Zäune der Weinberge zu brechen und über die darinnen befindlichen Steinhaufen zu marschiren, hinter welchen 4. Bataillonen Croaten (F) stunden, die, sobald man gegen sie anrückte, zu feuern anfiengen. Da ihr Feuer zuerst nicht heftig war, so wurden die Truppen in ihren Bewegungen dadurch nicht aufgehalten. Allein, so wie man nach und nach näher heran kam, wurde dasselbe auch stärker, vornemlich da man rechter Hand eines Corps, (G) das der Marschall von Brown vor Lowositz postirt hatte, eine Batterie (H) aufführte; weswegen denn der

Treffen bey Lowositz, 1756.

der König aus der zweyten Linie einige Bataillonen dahin marschiren ließ, welche die Croaten lebhaft angriffen, worauf sich diese aus Furcht, auf ihrem rechten Flügel abgeschnitten zu werden, aus einen Weinberg in den andern in aller Eil bis nach Lowositz zurückzogen. Während der Zeit war der Preußische rechte Flügel auch weiter bis auf den Homalkaberg vorgerückt, und hatte daselbst eine Batterie (I) von 12. Canonen aufgeführt.

Als der Nebel endlich gegen 11. Uhr Mittags gefallen war, nahm man zwey Linien Cavalerie (K) gewahr, die in der Ebene zwischen Lowositz und Sulowitz disseits des Bachs hielten. Sogleich bekamen 30. Escadronen, (L) Befehl, selbige anzugreifen, die übrigen aber zur Unterstützung ihnen zu folgen; und in der Zeit, daß dieselben sich durch die Intervallen ihrer Infanterie zogen, und am Fusse des Homalkaberges zum Angriffe formirten, wurde auf diese feindliche Cavalerie von der Batterie (I) die auf jetzt genannten Berge, und von der (M) so in der Mitte der Linie stund, gefeuert.

So wie sich diese Escadronen in Bewegung setzten, machten die Kayserlichen Bataillonen (N) auf ihrem linken Flügel mit zwey Bataillonen einen Hacken, um ihre Flanke zu decken. Diese Truppen waren schon seit dem Morgen früh, als die Croaten zu feuern anfiengen, Zuschauer dieses Scharmützels gewesen, und wünschten nichts mehr, als solche zu unterstützen, anstatt auf dem Platze stehen zu bleiben,

wo

wo sie waren, und wo sie unnützerweise eine Menge Leute durch das feindliche Canon verlohren, das sie von allen Seiten bestrich, auf ihrem linken Flügel mit zwey Bataillonen einen Hacken, um ihre Flanke zu decken. Treffen bey Lowositz, 1756.

Die Preußische Cavalerie litte bey ihrem Angriffe, weil sie dem Feinde die Flanke geben mußte, durch das Feuer aus dem Dorfe Sulowitz einen großen Verlust an Todten und Verwundeten und mußte sich auf ihre Infanterie zurückeziehen. Sie ließ sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern griff den Feind, so bald sie sich wieder gesetzt und von den andern Escadronen unterstützt worden, von neuem an, welches ihr denn jetzo besser als das erstemal gelung, dergestalt, daß sie, ohngeachtet man ihr in die Flanke feuerte, die feindliche Cavalerie, und besonders das Regiment von Cordua und Erzherzog Joseph über den Haufen warf, und solche bis an die Mohrelbach (O) verfolgte. Allein, indem selbiges über solche setzen wollte, wurde sie durch das feindliche Canonen- und Musketenfeuer, das sie von vorne und von der Seite auszustehn hatte, zum weichen genöthigt. Diesen Vorfall machte sich die Kayserliche Cavalerie, welche durch die Carabiniere und Grenadiere zu Pferde, (U) unter Anführung des Generals Odonel, und durch die beyden Regimenter Bretlach und Anspach (V) verstärkt worden, mit welchen ihnen der Prinz von Löwenstein auf Befehl des General Luchese

Treffen bey Lowositz, 1756. vom linken Flügel zu Hülfe kam, zu Nutze, griff solche nunmehr selbst an, nahm 240. Mann davon gefangen, schlug sie bis an den Fuß des Berges zurück, und nöthigte sie sich hinter ihre Infanterie (P) zu ziehen, wo sie in verschiedenen Linien (Q) bis zu Ende des Treffens stehen blieb.

Dieser Vortheil, den die Kayserliche Cavalerie erhielt, bewog ihre Infanterie vom linken Flügel, aus ihren Posten, wo sie nichts unternehmen konnte, heraus zu gehen und die feindliche Infanterie auf dem Homalkaberge anzugreifen, sie wurde aber durch das Feuer von der Batterie, (I) welche auf diesem Berge stunde und die Colonne (R) im währenden Marsche über dem Sulowitzer Teichdamm der Länge nach bestrich, zu letzt genöthigt, wieder in ihre Linie einzurücken.

Da der stärkste Angrif auf der Preußen ihrem linken Flügel geschah, zogen dieselben auch die meisten Truppen dahin: und sobald sie die Panduren aus den Weinbergen und von der Höhe herabgetrieben hatten, rückten sie herunter in die Ebene, und näherten sich mit links um der Stadt Lowositz, um sich derselben zu bemächtigen. Die Kayserlichen Truppen, welche darinnen stunden, wehrten sich eine Zeit lang herzhaft, zuletzt aber mußten sie den gewaltigen Angriffe der Preußen weichen, die nach dem Zeugniß ihres

Königs diesen Tag Wunder thaten, und vermittelst einer linker Hand in den Weinbergen aufgeführten Batterie (S) selbige daraus vertrieben, nachdem die Häuser in Brand gerathen waren.

Treffen bey Lowositz, 1756.

Während der Zeit, daß der linke Flügel der Preußischen Infanterie also sich mit dem größten Theile gegen Lowositz zog, blieb der rechte Flügel auf dem Homalkaberge halten, und in die Lücke, welche dadurch zwischen beyden Flügeln entstund, rückte die Cavalerie (T) ein.

Sobald Lowositz weggenommen war, hörte das Feuern auf, welches von früh sieben Uhr bis Nachmittags um drey Uhr dauerte, und das Gefechte hatte ein Ende.

Von beyden Theilen kam nur ein Flügel zum Treffen, weil die Armeen wegen des Morasts, der sie von einander scheidete, nicht auf der ganzen Front Handgemein werden konnten.

Die Preußische Armee bezog ihr Lager fast in eben der Stellung als sie zuletzt gestanden hatte. Der König nahm sein Quartier in dem Schloße von Lowositz, welches von den zwey Regimentern Manteufel und Itzenblitz schon besetzt worden. Nach Sulowitz wurden gleichfalls Truppen gelegt. Der Prinz von Bevern setzte sich mit 5. Ba-

Treffen bey Lowositz, 1756.

taillonen und 18. Escadronen bey dem Tschischkowitzer Teiche.

Die Kayserliche Armee blieb unweit dem Schlachtfelde stehen, weil aber viele Bataillonen vom rechten Flügel durch das feindliche Feuer sehr gelitten hatten, so schickte der Feldmarschall Brown solche auf den linken Flügel und ließ von daher frische kommen. Sodenn brach er um Mitternacht aus seinen Lager auf, ließ die Brücken über die Eger abbrechen und rückte wieder in das alte bey Budin, welches er zwey Tage vorher verlassen hatte.

Das Détachement Croaten, welches den Tag vor dem Treffen nach Czernuseck geschickt worden, gieng daselbst über die Elbe und zog sich nach Leitmeritz.

Todte und Verwundete.

Die Kayserlichen verlohren, laut ihrer angegebenen Liste, 4. Canonen und 3. Standarten. Sie hatten 19. Officiere und 420. Gemeine todt, 105. Officiere und 1,729. Gemeine verwundet. Die Preußen hingegen hatten nach ihrer Angabe 16. Officiere * und 425. Gemeine todt; 81. Officiere und 1,758. Gemeine verwundet. Die Anzahl der Gefangenen und Vermißten belief sich bey den Kayserlichen auf 711. bey den Preußen auf 239. Mann.

Die Sächsischen Truppen ergeben sich.

Unterdessen waren die Sächsischen Truppen, welche aus 15, bis 16,000 Mann bestunden und 7. Bataillonen Grenadiere,

* Unter diesen befand sich der Generalmajor von Oertz.

Grenadiere, 24. Bataillonen Füsiliere und 32. Escadronen ausmachten, noch immer in ihren Lager blockirt; daher denn selbigen, da ihnen der König von Preußen die ihm angebothene Neutralität abgeschlagen hatte, kein ander Mittel zu ihrer Rettung übrig blieb, als sich an einem oder dem andern Orte durchzuschlagen, weshalben denn die Gegend von Langhennersdorf, als wo man am besten herauszukommen sich getraute, hierzu erwählt wurde. Allein, indem man diesen Vorsatz ausführen wollte, schickte der Feldmarschal von Brown den 22sten September einen Officier und ließ ihnen sagen, daß wenn sie auf dem rechten Ufer der Elbe durchzukommen dächten, er denselben ihren Anschlag auszuführen helfen wollte; jedoch würde es ihm nicht möglich seyn, die Sache vor den 10den oder 12ten zu unternehmen. Ohngeachtet der Termin, wegen Mangel der Lebensmittel, sehr lang zu seyn schiene; so wurde doch der Vorschlag unter der Bedingung angenommen, daß der Feldmarschal mit 12,000. Mann über Lichtenhayn, Mittelndorf, Altendorf und Rathmannsdorf bis nach Schandau vorrücken und so gar behülflich seyn sollte, die Posten Prossen und Waltersdorf wegzunehmen, im Fall man großen Widerstand dabey finden würde.

Treffen bey Lowositz, 1756.

Das Treffen bey Lowositz, so unterdessen vorfiel, veränderte den gefaßten Anschlag auf keine Weise, nur daß der Feldmarschal Brown um einen Aufschub von drey Ta-

Treffen bey Lowositz, 1756.

gen bis zum 15den October bitten ließ. Allein es war nicht möglich, bis dahin zu warten, weil die Truppen nicht länger als bis mit dem 12ten mit Brod versehen werden konnten, und auf diesen Tag wurde die Ausführung des Anschlags feste gesetzt.

Da man über die Elbe gehen mußte, und der gelegenste Ort hierzu unter dem Königsteine war, so wollte man schon in der Nacht vom 8ten zum 9ten die hierzu nöthigen Schiffe von Pirna dahinbringen, weil sich aber hierbey verdrüßliche Umstände ereigneten, womit zwey Tage verlohren giengen, so mußten die Pontonen, die man vorher zu klein und zu schwach zu diesem Unternehmen gehalten hatte, zu Lande dahin gebracht und von selbigen eine Brücke geschlagen werden, die den 12ten Abends fertig ward, wovon sogleich dem Feldmarschal durch Spione Nachricht gegeben wurde, und sich die Truppen hierauf in Marsch setzten.

Es war diese Nacht überaus dunkel, und es fieng, so wie die Truppen sich in Marsch setzten, zu regnen an. Sie mußten in einer Colonne und über eine einzige Brücke marschiren. Der Weg, den sie sodann zu nehmen hatten, war schlüpfricht und holpericht, und gieng Berg an. Die Leute waren abgemattet und die Pferde ausgehungert. Der Tag brach also an, ehe 7. Grenadierbataillonen mit 2. Canonen oben auf der Höhe ankommen konnten, denn die andern waren in dem einzigen Wege, wo man fahren

kann,

kann, umgeworfen worden. Die übrigen Bataillonen hatten also kein ander Mittel ihnen zu folgen, als die steilen und fast unersteiglichen Anhöhen hinauf zu klettern, womit der ganze Tag vom 13den zugebracht wurde. Die Cavalerie und Artillerie hingegen konnte erst in der Nacht vom 13den zum 14den folgen. Treffen bey Lowositz, 1756.

Der Sammelplatz, wo sich die Sächsischen Truppen formiren sollten, war eine unterhalb dem Liliensteine gelegene kleine Ebene, auf der ohngefähr 7. bis 8. Bataillonen sich stellen konnten, wenn sie sich rechts und links an den großen Bogen anschliessen, den die Elbe daselbst macht.

Rechter und linker Hand dem Liliensteine hatten die Preußen Verhaue in dem Holze gemacht, wovon der rechter Hand, weil er sehr wenig Front hatte, nur mit einen Grenadierbataillon, der linker Hand aber mit zwey Grenadierbataillonen besetzt war, die durch drey andere unterstützt wurde. Hinter diesem Verhau, außerhalb dem Holze auf einer Anhöhe, stunden eine Batterie von 16. bis 20. Canonen nebst 6. Bataillonen und 5. Escadronen, um die Truppen in dem Verhau zu unterstützen, die noch zuletzt mit 2. Bataillonen verstärkt wurden.

Die Disposition der Sächsischen Truppen war folgende: 6. Grenadierbataillonen, die von 12. Musketierbataillonen unterstützt wurden, sollten mit 3. Bataillonen en

front

Treffen bey Lowositz, 1756.

front den Verhau linker Hand angreiffen, und wenn sie solchen geöfnet, bis Waltersdorf vordringen, und sich vor den Weg setzen, der über den Ziegenrück geht; die 12. Bataillonen aber, die ihnen gefolgt, sich, sobald sie aus dem Holze herausgekommen, rechter Hand nach Proßen marschiren. Ein Grenadierbataillon und 12. Musketierbataillonen sollten durch den Verhau rechter Hand sich eine Oefnung machen, und im Fall sie ihre Canonen nicht mit sich nehmen könnten, solche zu der Colonne linker Hand zurückschicken. Alle diese 13. Bataillonen sollten nach Proßen marschiren, sich daselbst mit den übrigen 12. vereinigen, und ihren Weg über Rathmannsdorf, Mittelndorf und Lichtenhayn nach Böhmen fortsetzen.

Während der Zeit, daß die Sachsen ihre Brücke schlugen, so kam der Kayserliche Succurs von 8,000. Mann Infanterie und 800. Mann Cavalerie, unter Anführung des Feldmarschals von Brown in Lichtenhayn an. Worauf sich die 500. dahin detaschirten Preußischen Husaren zurück zogen, und ihrer Armee davon Nachricht gaben.

Hierauf rückte der Generallieutenant von Meyring noch denselbigen Abend um 4. Uhr mit den 3. Bataillonen aus Schandau auf die Höhe hinauf zu den Husaren, die bey Mittelndorf stunden, weil er sich aber nicht stark gnug zu seyn glaubte, das Kayserliche Corps aufzuhalten, so zog er sich von Mittelndorf nach Altendorf, und von da

Abends

Abends um 10. Uhr nach Rathmannsdorf zurück. Bey seinem Abmarsche ließ er alle Feuer in dem verlassenen Lager brennen. Den 12ten wurde er durch die 3. Bataillonen die bey Krippen stunden und noch durch 4. andere Bataillonen verstärkt, mit denen der Generallieutenant von Lestewitz zu ihm stieß. Drey Bataillonen besetzten Schandau und das Terrain so zwischen dieser Stadt und dem rechten Flügel der oben auf der Höhe stehenden Truppen war. Treffen bey Lowositz, 1756.

Den 12ten in der Frühe rückten die Kayserlichen mit ihrer Cavalerie und ihren Husaren nebst 2. Canonen disseits Altendorf vor, und setzten sich auf dem Zaschelberge.

Die Sachsen hatten geglaubt, daß die Flintenschüsse so auf die feindlichen Husaren geschahen, als das erste Grenadierbataillon in der Nacht vom 12ten zum 13den oben auf der Höhe vom Liliensteine ankam, und die zwey Canonenschüße von der Festung Königstein, dem Feldmarschal von Brown, dessen Lager man schon von der Festung gesehen hatte, zum Zeichen des Angrifs dienen würden; oder daß doch wenigstens das Canon- und Musketenfeuer, welches den 13den den ganzen Tag zwischen der Sächsischen Arrieregarde und den Preußischen Truppen dauerte, diese Würkung haben sollte. Wie mußte man sich aber wundern, als man den 14den früh um 7. Uhr von selbigen einen Brief erhielt, welchen er den 13den Abends um 10. Uhr in Lichtenhayn geschrieben hatte, worinnen gemeldet

C wurde,

Treffen bey Lowositz, 1756.

wurde, daß er in obgedachtem Dorfe gewartet, ob die Sachsen die Passage unternehmen würden, und daß er in Altendorf ein Preußisches Corps vor sich gefunden hätte. Daher er denn glaubte, daß unvermuthete Vorfälle das Unternehmen des Sächsischen Corps aufgehalten, oder ganz und gar gehindert hätten, welches er seiner Seits unterstützt und die Truppen angegriffen haben würde, die er vor sich gefunden hätte; daß er noch bis den 14den um 9. Uhr früh warten, sodann aber wieder zurück marschiren würde, um dadurch noch größere Verdrüßlichkeiten zu vermeiden.

Da derselbe so weit von dem Sächsischen Corps stunde, so war keine Möglichkeit ihm noch vor seinem Aufbruche zu antworten, und ihm die Umstände, worinnen man sich befand, zu melden. Nach seinem Rückmarsche also wurden die Umstände noch schlimmer. Die Preußischen Truppen verstärkten sich immer mehr und mehr, besonders in dem Verhaue; die Sächsischen Truppen waren müde und entkräftet, sie hatten schon seit zwey Tagen weder Brod noch Wasser und die Munition war durch den Regen fast alle naß worden. In dieser äußersten Verlegenheit gieng die Generalität zu Rathe, um zu überlegen, ob man sich nunmehr alleine durchzuschlagen getrauen könnte, da man solches vorher nur so weit möglich zu seyn erachtet, als es von beyden Seiten zugleich und in der größten Geschwindigkeit geschähe.

Durch

Treffen bey Lowositz, 1756.

Durch den Verhau zu dringen, die Truppen so disseits Waltersdorf stunden zurückzuschlagen und das Dorf selbst wegzunehmem, dies half weiter nichts, als daß man ein wenig mehr Terrain gewann. Sodann mußte man noch jenseits Rathmannsdorf das Preußische Corps, welches gegen den Feldmarschal Brown gestanden, angreiffen, und vorher erst über einen tiefen Grund im Angesichte seiner gehen.

Da der Rückzug der Sächsischen Truppen lediglich auf den Succurs beruhete, der sie in Rathmannsdorf erwarten sollte, widrigenfalls man sich keines glücklichen Erfolgs schmeicheln durfte: so war die einstimmige Meynung des Kriegsraths, daß man auf diese Weise die Truppen zur Schlachtbank und nicht zum Treffen führte.

Diesem Schlusse zufolge gieng man mit den Preußen einen Vergleich ein, der auch den 15den von dem Könige von Preußen, welcher den 14den aus Böhmen zurückgekommen war, und von den Grafen Rutowsky unterschrieben wurde, vermöge dessen die Sächsischen Truppen sich als Kriegsgefangene ergaben.

Den 16den marschirten dieselben vor dem Könige von Preußen vorbey, sobald sie aber nach Nieder Raden kamen mußten sie das Gewehr strecken, und dem Könige von Preußen zu dienen schwören. Denen Officieren wurden

Preußi-

Treffen bey Lowositz, 1756.

Preußische Dienste angetragen, die mehrerersten schlugen solche aus; diese mußten sodann ihre Mannschaft verlassen und in Pirna einen Revers unterschreiben, worinnen sie sich anheischig machten, während dem gegenwärtigen Kriege nicht wider Preußen zu dienen.

Die meisten Sächsischen Regimenter wurden den Preußischen Generalen gegeben, oder untergesteckt.

Rückmarsch der Preußen aus Böhmen.

Den 25sten hob der Marschal von Keith, der in Abwesenheit des Königs von Preußen in Böhmen commandirte, das Lager bey Lowositz auf und rückte nach Linay, den 28sten nach Neudorf und den 30sten nach Schönewalde, von da sie der König nach Sachsen in die Winterquartiere führte.

Der Feldmarschal von Schwerin mußte gleichfalls Böhmen verlassen und in der Grafschaft Glatz cantonniren.

Treffen bey Reichenberg.

Treffen bey Reichenberg,
in Böhmen,
welches den 21sten April 1757. von dem Preußischen General, Prinz von Bevern, wider ein Corps Kayserlicher Truppen, unter Anführung des Feldzeugmeisters Grafens von Königsegg, gewonnen worden.

Begebenheiten vor dem Treffen.

Der Feldzug des Jahrs 1757 ist von dem gegenwärtigen Kriege derjenige, in welchem die mehresten Schlachten und Treffen vorgefallen sind; denn da sich fast alle Europäische Mächte den Winter über zum Kriege gerüstet hatten, so wurde derselbe in ganz Deutschland allgemein. Der König von Frankreich schickte den Marschall von d'Etrées nach Wien, um mit den Kayserlichen Königlichen Ministern den Operationsplan zum bevorstehenden Feldzuge zu entwerfen.

Die Kayserliche Armee, welche auf der Seite von Sachsen gegen die Preussen agiren sollte, bestund aus 80, bis 85,000 Mann, unter Anführung des Prinzen Carls von Lothringen und des Feldmarschalls Grafen von Brown, als zweyten Befehlshaber. Ueberdieses war noch eine Reservearmee, und eine dritte sollte noch zusammengezogen werden, und zu selbiger die Reichstruppen stossen.

Die Kayserlichen und Preußischen Truppen, die an den Grenzen in den Winterquartieren stunden, suchten einander manchmal heim. Der ganze Verlust bey dergleichen Ueberfällen belief sich auf etliche hundert Todte und Verwundete, und so gieng der Winter vorüber.

Treffen bey Reichenberg, 1757. Action bey Hirschfeld.

Die merkwürdigste von diesen Actionen war die bey Hirschfeld. Der Prinz von Löwenstein griff daselbst das erste Bataillon Prinz von Preussen an, ein großer Theil desselben wurde getödtet, verwundet oder gefangen. Der Major von Goez, der es commandirte, blieb auf dem Platze, und die zwey Kanonen, so es bey sich hatte, wurden erbeutet.

Cantonnirungsquartiere der Preußischen Truppen

Den 24sten März rückten die Preußischen Truppen, die in Sachsen in Winterquartieren gestanden hatten, in die Cantonnirung längst der Böhmischen Gränze. Der König von Preussen, welcher sich die meiste Zeit des Winters in Dresden aufgehalten hatte, verließ diese Stadt den nehmlichen Tag, und nahm sein Quartier zwey Stunden von da in Lockewicz.

Gegen die Mitte des Aprils fiengen die Preußischen Armeen von allen Seiten an nach Böhmen zu marschiren. Der Prinz von Bevern, welcher mit 18 Bataillonen und 25 Escadronen in der Ober-Lausitz gestanden hatte, erhielt Befehl, mit seinem Corps zur Armee des Feldmarschals von Schwerin zu stossen, die den 18ten aus Schlesien in Böhmen eingerückt war. Er verließ also den 20sten seine Cantonnirungsquartiere, um durch Böhmen zu marschieren.

Den 21sten mit anbrechendem Tage, setzte er sich in zwey Colonnen (A) über Habendorf in Marsch, um den General-Feldzeugmeister Grafen von Königsegg anzugreifen, welcher ihm mit einem Corps von 25, bis 28,000, das aus 36 Bataillonen

taillonen und 30 Escadronen *) bestund, den Eingang von der Seite von Reichenberg verwehren wollte.

Treffen bey Reichenberg, 1757.

Ein ander Preußisches Corps von 10,000 Mann marschirte von Zittau nach Gabel, um den General Maguire der, nicht weit von dem Graf von Königsegg stund, abzuhalten, daß er selbigen nicht zu Hülfe kommen sollte.

Letztgedachter General hatte seine Cavallerie (B) in drey Linien gestellt, die Infanterie vom rechten Flügel (C) hatte sich hinter einen Ravin verschanzt, und auf ihrer Flanke jenseits der Neiße vor Reichenberg Redouten (O) und Batterien (P) angelegt. Die Infanterie vom linken Flügel (D) stund in einem Holze, das sie vor ihrer Front verhauen und mit Wolfsgruben versehen hatte.

Der Prinz von Bevern stellte seine Cavallerie anfänglich in die zweyte Linie (E), sobald er aber in die Ebene vorgerückt war, ließ er solche durch die Intervallen der Infanterie (F) gehen, um die feindlichen anzugreifen. Zu gleicher Zeit mußten die zwey Grenadierbataillonen von Kahlden (G) und Möllendorf (H), welche von dem Regimente, Prinz von Preussen (I), unterstützt wurden, den Verhau rechter Hand angreifen. Welches denn mit solchem Muthe geschahe, daß der Feind das Holz zu verlassen gezwungen wurde. Worauf denn die Cavallerie, welche sich diesen Vortheil zu Nutze machte, die feindliche en front angriff, und die Husaren (K) ihr in die Flanke fielen.

Während

*) Nach andern Nachrichten aus 8 Regimentern Cavallerie und Dragonern.

Treffen bey Reichenberg, 1757.

Während der Zeit, daß dieses auf dem rechten Flügel vorgieng, ließ der Generallieutenant von Lestewitz die Redouten angreifen, die vor Reichenberg in einer vortheilhaften Gegend lagen, und den rechten Flügel der Kayserlichen Truppen deckten. Sie wurden nach einer herzhaften Gegenwehre weggenommen. Durch den Verlust derselben wurde der Graf Königsegg gezwungen, dem Feinde den Wahlplatz zu räumen, und sich jenseit dem Ravin von Frantzenthal (L) zu setzen, von da er sich weiter bis über Röchlitz und Dörfel, zwey Stunden von Reichenberg, zurückzog, ohne daß der Feind sich trauete ihm in einen so bergichten Lande, als dieses ist, in die Arrieregarde (M) zu fallen.

Einige Preußische Bataillonen besetzten die Anhöhe über Röchlitz, die übrigen Truppen (N) bezogen das Lager zwischen diesem Dorfe und Hennersdorf.

Verlust an Todten und Verwundeten

So wie die öffentlichen Nachrichten melden, haben die Kayserlichen auf 1000 Mann an Todten und Verwundeten gehabt. Unter der Zahl der ersteren war der General Purpurati und Obrist von Hohenfeld, unter den letztern aber die Obristen Sinewald und Prinz von Lichtenstein. Sie verlohren 3 Standarten, und der Feind machte 20 Officiere und 400 Mann zu Gefangene. Die Preussen hingegen hatten nicht mehr als 7 Officiere und 100 Mann todt; 19 Officiere und 300 Gemeine verwundet. Das Gefechte, so sich um 7 Uhr Morgens angefangen, dauerte bis 11 Uhr Mittags.

Schlacht bey Praag.

Schlacht bey Praag,
in Böhmen,
welche den 6. May, 1757. von dem König von Preussen, wieder der Kayserlichen Armee, unter Anführung des Prinzen Carls von Lothringen, gewonnen worden.

Cantonnirung der Preußischen Truppen.

Der Frühling war kaum angegangen, als der König von Preußen, in der Absicht, denen Kayserlichen zuvor zu kommen und den Feldzug zu eröffnen, ehe sie noch ihre Truppen zusammen ziehen konnten, seine Armee aus den Winterquartiren in die Cantonnirung längst der Böhmischen Gränze rücken ließ, wo sie so lange stehen blieben, bis die noch übrigen nöthigen Anstalten getroffen waren.

Hierauf marschirte er den 21sten April mit selbiger über Peterswalde und Nollendorf nach Böhmen.

Den 23sten stieß das Corps des Prinzen Moritz von Anhalt bey Linay zu ihm, welches über Basberg und Commotau eingedrungen war, und gegen Eger einige Bewegungen gemacht hatte.

Die Preußische Armee rückt in Böhmen ein.

Den 28sten gieng die Armee bey Koschtitz auf 4. Brücken über die Eger, den Herzog von Aremberg abzuschneiden, der von Eger mit seinem Corps zur Kayserlichen Armee ins Lager bey Budin, marschiren wollte.

Schlacht bey Praag, 1757.

Die Kayserliche Armee zieht sich von Budin nach Praag.

So bald der Feldmarschall von Brown, welcher diese Armee commandirte, und nur erst den 23sten bey solcher im Lager angekommen war, sahe, daß ihm die Preußen durch diese Bewegung in die Flanke kamen, hob er den 27sten sein Lager auf, und zog sich nach Welwarn und den 28sten nach Minitz. Auf die Nachricht aber, daß sich der Feldmarschall von Schwerin ihm näherte, und er besorgen mußte, von solchem im Rücken angegriffen zu werden, gieng er den 30sten nach Tuchomierzitz, wo der Prinz Carl endlich auch ankam, und sodann den andern Tag über die Prager Brücke, um sich hinter der Moldau zu setzen, und Zeit zu gewinnen, die übrigen Truppen, welche noch nicht völlig beysammen waren, an sich zu ziehen, ohngeachtet man aus den Cantonirungsquartieren, worein der König von Preußen seine Truppen an der Sächßischen Gränze vor Eröffnung des Feldzuges verlegt hatte, vermuthen konnte, daß es mit solchen nicht lange mehr Anstand haben würde. Hier stieß der Graf von Königsegg zu ihm, und die Armee lagerte sich in drey Linien, (A) mit dem linken Flügel an dem Czisk aberge, und mit dem rechten gegen Brandeis. Das Hauptquartier war in Nußle. Praag wurde mit 8,000 Croaten und 3. Regimentern regulirter Truppen besetzt, und der Generallieutenant von Thierheim über selbige zum Commandanten ernannt.

Den 3ten May kam die Preußische Armee auf dem Weißenberge bey Praag an, und schlug ihr Lager vor der

Stadt

Stadt auf, zwischen der Moldau, an die sich der rechte und linke Flügel anschloß.

Schlacht bey Praag, 1757.

Stärke der Kayserlichen und Preußischen Armee.

Die Kayserliche Armee wurde von dem Prinz Carl von Lothringen, und unter ihm vom Feldmarschall, Graf von Brown commandirt, und bestund ohngefähr aus 80, bis 85,000, die Preußische hingegen aus 90, bis 100,000 Mann, mit den Schwerinischen Corps.

Nach Ankunft des Königs, veränderte die Kayserliche Armee das Lager des linken Flügels, und formirte, um ihn zu decken, mit selbigem einen Hacken, (B) der bis an das Vorwerk Sterboholi lief. Vor der ganzen Front des Lagers, dem wegen der Moräste und Teiche sehr schwer beyzukommen war, wurden Batterien aufgeführt.

Schlacht.

Der König von Preußen ließ bey Podbaba Brücken (C) über die Moldau schlagen, um sich desto eher mit dem Feldmarschall Schwerin vereinigen zu können; und so bald sie den 5ten Abends fertig waren, gieng er sogleich mit 21 Bataillonen und 35 Escadronen hinüber, nach Czimitz, von da er den 6ten in aller Frühe aufbrach und zu des Feldmarschalls Armee stieß, die forcirte Märsche gemacht hatte, um zu bestimmter Zeit anzulangen.

Die Ursache, weshalb der König eilte, sich mit dieser Armee zu vereinigen, war hauptsächlich diese, daß er den Prinz Carl angreiffen wollte, ehe noch der General Daun,

 wel-

Schlacht bey Praag, 1757.

welcher mit der Reserve-Armee von Kolin auf dem Marsche war, zu selbigem stoßen konnte. Es wurde also beschlossen, daß des Graf Schwerins seine Truppen sich durch Unter-Potschernitz ziehen, und die Kayserliche Armee auf ihrer rechten Flancke angreifen sollten.

Die Kayserliche Armee war indeßen sehr ruhig in ihrem Lager, ein Theil der Truppen hatte man fouragiren geschickt, die andern kochten, und Jedermann glaubte von den Feldmarschall von Schwerin noch weit zu seyn.

Als aber der Prinz von Lothringen zuletzt, aus dem Marsche des Feindes die Absicht deßelben merkte, so veränderte er die Stellung seines rechten Flügels (D) noch einmal, setzte selbige auf die Höhe, zwischen Maleschitz und Hostiworz, und ließ ihn durch die zweyte Linie Infanterie, und die ganze Cavallerie vom linken Flügel verstärken, nur zwey Regimenter blieben noch daselbst stehen. Die erste Linie von dieser Flancke bestund aus den Grenadieren, unter Commando des Generals Quasco.

Da die Truppen des Feldmarschalls von Schwerin, wenn sie den Feind rechts überflügeln wollten, über Morast und Dämme marschiren mußten, und also ihre Züge verlängerten, so geschahe es, daß die erste Linie Infanterie, (E) weil sie den Feind schon angriff, ehe sie sich noch in ihrer Colonne wieder geschloßen hatte, durch das feindliche

Canon-

Canon- und Musketenfeuer, in Unordnung gebracht, und bis an den Teich von Dubetsch (F) zurückgetrieben wurde. Allein der Feldmarschall von Schwerin rückte so gleich mit der zweyten Linie vor, und ließ auf diejenigen, so ausgerißen waren und ihm im Marsche aufhielten, Feuer geben, worauf denn die Truppen von neuem angriffen, jedoch er hatte das Unglück dabey todt geschoßen zu werden, wenn anders das ein Unglück zu nennen ist, mit streitendem Arm an der Spitze seines Trupps zu sterben. Schlacht bey Praag, 1757.

Unterdeßen war die Kayserliche Cavalerie (G) vom rechten Flügel, welche in drey Linien stund, so glücklich, die Preußische (H) verschiedenemale zurück zu schlagen, und bey dieser Gelegenheit 16 feindliche Canonen zu erbeuten.

Allein indem die Kayserlichen die Preußische Cavalerie also verfolgten, hatte sie in der Linie zwischen sich und dem linken Flügel eine Oefnung gelaßen, in welche der König von Preußen durch das Dorf Kyge, (I) das die Kayserlichen nicht besetzt hatten, sogleich die nächst stehende Colonne Truppen rücken ließ, wodurch die beyden Flügel gänzlich von einander getrennt wurden, und, indem dieses geschah, befahl er einem Corps Cavalerie vom rechten Flügel, das noch nicht zum Treffen gekommen war, sich in vollem Galop an die Stelle der Colonne zu setzen, und

Schlacht bey Praag, 1757.

der Kayserlichen Cavalerie, die noch im Nachsetzen des Feindes begriffen war, in die Flancke zu fallen.

Diese Bewegung gab dem Siege, welcher drey Stunden zweifelhaft gewesen war, nunmehr den Ausschlag. Der ganze linke Flügel fieng an zu weichen und kehrte um, ein Theil davon zog sich hinter einem Corps Cavalerie, das noch Stand hielt, und das der General Campitelli commandirte, nach Prag hinein, 16,000 Mann aber, als der übrige Theil, nahmen ihren Weg auf Beneschau, und von da zur Armee des Generals von Daun.

Die Preußische Colonne, (K) welche in die feindliche Linie eingedrungen war, und die große Kayserliche Batterie (L) oben auf der Höhe zwischen Kyge und Hloupetitz weggenommen hatte, trieb den Feind (M) noch weiter zurück und verfolgte ihn bis über sein Lager hinaus, das noch nicht abgebrochen war, während daß die Infanterie vom rechten Flügel den feindlichen linken angriff, und drey Batterien eroberte. Allein die Cavalerie konnte auf dieser Seite, wegen der Berge und Moräste, nicht zum Treffen kommen. Um 3 Uhr Nachmittag, hörte von beyden Seiten das Feuer auf, welches von früh 7 Uhr an gedauert hatte.

Der König von Preußen zog sich, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, mit seinem linken Flügel durch

Michle

Michle bis an die Moldau, daß also auf dieser Seite fast kein Mann von der Infanterie entkommen konnte, sondern sich 46,000 Mann derselben, nebst einem ziemlichen Theile der Cavalerie, nach Praag hinein werfen mußte, in der Hofnung, jenseits der Stadt über Smischow und Königssaal sich zurück zu ziehen. Allein der Feldmarschall von Keith, welcher auf dem linken Ufer der Moldau, bey dem Weißenberge, stehen geblieben war, als der König über diesen Fluß gieng, nöthigte sie umzukehren, und in der Stadt zu bleiben. Schlacht bey Praag, 1757.

Die Preußen erbeuteten 40 schwere Canonen und 200 Feldstücken, 10 Standarten, die Kriegscaße, die Zelter und den größten Theil der Bagage; und nahmen 4, bis 5,000 Mann gefangen. Die Anzahl der Todten belief sich auf 3,200 Mann, der Verwundeten auf 8,209, und der Gefangenen und Vermißten auf 1,557. Unter den Todten befand sich der Feldmarschall von Schwerin, der Generalmajor von Amstel, der Prinz von Holstein, die Obristen, von Golze, Mannstein, Anhalt und Rothe, und 46 Stabs- und Subalternofficiere. Unter den Verwundeten waren die Generale von Winterfeld, Fouquet, Hautcharmois, Blanckensee und Plettenberg, nebst 173 andern Officiern. Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Kayserlicher Seits wurde die Anzahl der Todten und Verwundeten nicht angegeben. Nach ihrer Aussage verloh-

ren

Schlacht bey Praag, 1757.

ren sie nur in allem 6,500 Mann. Nach Anzeige der Preussen aber beynahe 20,000 Mann, worunter 7,000 Verwundete, der übrige Theil aber war todt, gefangen oder weggelaufen. Der Marschall von Brown starb den 26. Junius in Praag an seinen Wunden.

Rückmarsch des Generals von Daun nach Kolin.

Der Marschall von Daun, welcher das Commando über die Reservearmee bey Kolin, die ohngefähr aus 30,000 Mann bestund, von dem General von Serbelloni übernommen hatte, als er sahe, daß er mit solcher nicht zu dem Prinz Carl stoßen konnte, ohngeachtet er so geschwind als möglich marschirt war, machte den 6ten bey seiner Ankunft in Böhmischbrod Halte, und kehrte den 9ten in sein altes Lager nach Kolin zurück.

Schlacht bey Kolin.

Schlacht bey Kolin,
oder Chotzemitz,*)
in Böhmen,
welche den 18. Junius 1757. von der Kayserlichen Armee, unter Anführung des Feldmarschals von Daun, gegen den König von Preussen, gewonnen worden.

Blockade von Praag.

Sobald der König von Preussen die Schlacht von Praag gewonnen hatte, war derselbe hauptsächlich darauf bedacht, die feindlichen Truppen, welche sich in diese Stadt geflüchtet hatten, darinnen einzuschliessen.

Das Corps des Feldmarschals von Keith, von dem, während der Schlacht ein Theil zur Bedeckung der Brücken an der Moldau zurückgelassen worden, und der andere auf dem weissen Berge stehen geblieben war, besetzte die ganze Front der Stadt auf dieser Seite. Ein gleiches geschah jenseits des Flusses von des Königs Armee. Allein da die Kayserlichen Truppen in Praag zu stark waren, als daß man die Stadt hätte ordentlich belagern können, so wurde beschlossen, solche zu blockiren und zu bombardiren, um ihre Magazine zu verbrennen und sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.

Zu

*) Sie ist auch unter dem Namen: Schlacht von Planian und von Krcyeczor, bekannt.

F

Schlacht bey Kolin, 1757.

Begebenheiten zwischen der Preußischen Observationsarmee, und den Truppen des Feldmarschals von Daun.

Zu gleicher Zeit wurde der Prinz von Bevern mit 18. Bataillonen und 70. Escadronen detachirt, den Feldmarschal Daun zu beobachten, welcher, auf die Nachricht, daß die Preussen sich ihm näherten, sein Lager bey Kolin verließ und ein ander sehr vortheilhaftes bey Czaslau bezog, das er noch befestigen ließ, um desto eher im Stande zu seyn, solchen zu behaupten und sowohl seine Magazine zu decken als die Truppen an sich zu ziehen, die zu ihm stossen sollten. Jedoch, da die feindliche Armee bis Neschkaretitz, unweit Kuttenberg, vorgedrungen war, und er also fürchten mußte, sie möchte ihn in Rücken kommen, so wurde er genöthigt, die bisherige Stellung zu verlassen, und sich, während daß er den General Nadasti mit seinem Corps bey Czaslau stehen ließ, noch weiter gegen Teutschbrod, bis Goltz-Jenckau, zurückzuziehen, damit ihm nicht die noch übrigen wenigen Magazine, so wie die zu Nienburg, Kolin und Suchdol, genommen, noch die Communication mit Mähren abgeschnitten werden könne.

Hier blieb derselbe so lange stehen, bis er die Truppen und Artillerie, die noch zu ihm stossen sollten, an sich gezogen hatte, alsdenn rückte er den 12ten Junius bis Janowitzky, in zwey Colonnen vor, nachdem er, seinen Marsch zu verbergen, den General Nadasti mit den leichten Truppen in dem verlassenen Lager stehen gelassen, und

ihm

ihm anbefohlen hatte, der feindlichen Armee in die Flancke zu fallen, wenn sie Mine machte, ihm zu folgen. Allein, da selbige in ihrem Lager ruhig blieb, ohngeachtet der General Nadasti noch diesen Tag nach Chlystowitz marschirte, so brach der Feldmarschal Daun den folgenden Tag in vier Colonnen auf, und marschirte nach Zasmuck, der General Nadasti aber mußte mit seinem Corps sich wieder der Höhe von Suchdol bemächtigen, welche der Feind nach einer langen Gegenwehr verließ, sich nach Alt-Kolin zurückzog, und, um seinen Rückzug zu decken, das Dorf Politschan ansteckte. Schlacht bey Kolin, 1757.

Den 14ten verließ die Kayserliche Armee ihr Lager bey Krczeßetitz, und gieng nach Gintitz, wo sie den 15ten Rasttag hielt, weil man den Feind nicht einholen konnte, der aus Furcht, man möchte ihn von des Königs Armee abschneiden, sich über Planian nach Böhmischbrod zurückgezogen hatte.

Damit die Kayserlichen nicht noch weiter vordringen sollten, brach der König von Preussen den 13ten aus dem Lager bey Praag nach Schwartz-Kosteletz auf, und stieß den 14ten mit 10. Bataillonen und 20. Escadronen, unter Commando des Prinzen Moritz von Anhalt, nebst einen starken Zug Artillerie, zum Prinzen von Bevern.

Schlacht bey Kolin, 1757. Schlacht.

Den 16ten marschirte der General von Daun nach Krichnow, um sich den Preussen noch mehr zu nähern, welche bis Kaurczim vorgerückt waren. Die Kayserliche Armee (A) lagerte sich in drey Linien, mit dem rechten Flügel, der durch eine steile Anhöhe gedeckt war, gegen Kolin, und mit dem linken Flügel, der einen Hacken machte, und vor welchem längst der Front Teiche lagen, gegen Zasmuck zu.

Der König von Preussen hob den 17ten Nachmittags sein Lager auf, und marschirte nach Planian. Den 18ten mit anbrechendem Tage setzte sich derselbe, nachdem er in der Nacht noch eine Verstärkung aus dem Lager vor Praag erhalten hatte, in vier Colonnen wieder in Marsch, auf der grossen Strasse von Praag nach Kolin, um den Feldmarschal von Daun anzugreifen. Seine Armee war wenigstens 40,000. Mann stark *). Die Kayserliche war noch stärker.

Sobald der Feldmarschal von Daun Nachricht von dem Anmarsch des Feindes erhielt, ließ er seine Truppen ausrücken, und die Nacht unter Gewehr bleiben. Der General

*) Sie bestund aus 24. Musketier- und 8. Grenadier-Bataillonen, und aus 118. Escadronen.

General Nadasti mußte noch in der Nacht mit seinem Corps (B), das aus der leichten Infanterie, 1,000. detachirten Pferden und den 3. Sächsischen Regimentern Chevaux légers bestund, vom linken Flügel zurück kommen, und die Anhöhe auf dem rechten Flügel und das daselbst befindliche Höltzgen besetzen. In dieser Stellung blieb die Armee bis um 8. Uhr früh, da die Preußische Armee (C) der Kayserlichen gegen über Halte machte, und aufmarschirte. Weil aber der König recognoseirt und befunden hatte, daß der Feind, wegen des unschicklichen Terrains in seiner Front, nicht mit Vortheil angegriffen werden konnte, so setzten sich die Colonnen (D) gegen Mittag wieder auf der grossen Strasse links in Marsch. Schlacht bey Kolin, 1757.

Aus dieser Bewegung konnte man also schliessen, daß der König den Kayserlichen rechten Flügel angreifen und von Kolin abschneiden wollte. Dem Uebel vorzubeugen, ließ der Marschal von Daun diese Flügel durch Truppen aus der zweyten Linie (E) und der Reserve (F) verstärken, welche eine Flancke formirte. Das Nadastische Corps setzte sich sodann hinter selbige in die zweyte Linie (G).

Nachdem der König von Preussen, auf dem rechten Flügel und in der Mitte, verschiedene Bewegungen (H) (I) gemacht hatte, als wollte er in der ganzen Front angreifen, so befahl er, sobald die nöthigen Anstalten zum An-

Schlacht bey Kolin, 1757.

grif getroffen waren, dem Generallieutenant von Hülsen, sich mit 7. Bataillonen (K) der Anhöhe von Krczeczor, welche vor der Front des Kayserlichen rechten Flügels lag und mit Truppen besetzt war, zu bemeistern, sodenn das Dorf wegzunehmen, selbiges anzustecken, und den feindlichen linken Flügel in die Flancke zu fallen. Dieser Befehl wurde pünktlich ausgerichtet.

Die Preußische Cavalerie (L) grif die Kayserliche vom rechten Flügel lebhaft an und warf sie über den Haufen; nachdem aber der General Serbelloni dieser zu Hülfe kam, so mußte jene weichen, und ohngeachtet sie zu sechs verschiedenen malen von neuem ansetzte, wurde sie doch allemal zurückgeschlagen.

Mittlerweile dieses auf dem linken Flügel sich ereignete, hatte der Marschal von Daun mit der Cavalerie vom linken Flügel (M) den Feind angreifen lassen, und ihn so weit zurück getrieben, daß er sich nicht mehr trauete einen Angrif zu wagen.

Die Preußische Infanterie war nicht glücklicher als ihre Cavalerie. Denn ob schon ein kleines Corps derselben in die feindliche erste Linie eingedrungen war, das Regiment von Normann auch etliche Bataillonen über den Haufen warf und 5. Fahnen eroberte, so konnte selbige

doch

doch niemals über den Feind einen Vortheil gewinnen, der dem Treffen den Ausschlag gegeben hätte. Sie bekam durch das heftige Canonfeuer, das ihnen viel Rotten wegnahm und Oeffnungen in den Bataillonen machte, eine grosse Menge Todte und Verwundete.

Schlacht bey Kolin, 1757.

Ohngeachtet die Kayserliche Armee, so wie gesagt, noch keinen Fuß breit Erde verlohren hatte, so mußte man doch allemal fürchten, der Feind möchte bey einem seiner Angriffe endlich durchbrechen, und man, wegen der vielen Leute, die dabey verlohren giengen, sich zurückzuziehen, genöthigt werden. Aus dieser Ursache brauchte der Feldmarschal Daun die Vorsicht und schickte an die Generale ins Geheim Zeddelchen, auf welchen mit Bleystift geschrieben war: die *Retraite* ist zu Suchdol.

Unterdessen fieng ein Bataillon von den Truppen, die gegen den General Hülsen stunden, zu wancken an, worauf die Kayserliche und Sächsische Cavalerie von dem Nadastischen Corps, die hinter selbigem in der zweyten Linie hielt, ihm zu Hülfe eilte, und die erste Escadron vom Sächsischen Regimente Chevaux légers, Prinz Carl, mit solcher Lebhaftigkeit zwey Preußische Escadronen angrif, die in das Bataillon einbrechen wollten, daß sie solche über den Haufen warf und bis Zlatislunz verfolgte, während daß 2. andere Escadronen von dem nämlichen Regimente, und

von

Schlacht bey Kolin, 1757.

von der übrigen Cavalerie unterstützt, der Infanterie des Generals von Hülsen in die Flancke fielen. Weil nun diese durch die verschiedenen Angriffe viel Leute eingebüßt hatte, und ihr keine frische Truppen zu Hülfe kommen konnten, indem die Infanterie, die in den Linien stunde, und der das Feuer von dem angesteckten Dorfe zum Zeichen des Angrifs dienen sollte, sich vor der Zeit mit dem Feinde eingelassen hatte, so kam auch die Unordnung in die ganze Linie, und man fieng von allen Seiten an zu weichen. Ihren Rückzug zu decken, steckten die Preussen die zwey Dörfer Brczesau und Kutlircz in Brand.

Die Preußischen Truppen wendeten sich theils über Wellin, Theils über Zlatyslunz nach Nimburg, und giengen daselbst über die Elbe.

Während dem Treffen, das von 2. Uhr Nachmittags bis Abends um 9. Uhr dauerte, blieb der König für seine Person die meiste Zeit auf der Höhe (N) zwischen Wellin und Nowawes halten, wo er die Bewegungen der beyden Armeen am besten übersehen, und die nöthigen Befehle ertheilen konnte.

Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Die Preussen erlitten diesen Tag eine grosse Niederlage. Nach Angabe der Kayserlichen, blieben 6,500. Mann auf der Wahlstatt, worunter der Generalmajor von Kroßeck. Die Anzahl der Ueberläufer belief sich

über

über 4,000. und der Verwundeten und Gefangenen auf 7,000. Unter diesen letztern befand sich der Generallieutenant von Treskow, der Generalmajor von Pannewitz, nebst 120. andern Officieren; unter den Verwundeten der Generalmajor von Ingersleben und Obrist von Taunzien. Ueberdieses verlohren sie 45. Canonen.

Schlacht bey Kolin, 1757.

Nach der Preußischen Liste, welche in öffentlichem Drucke erschienen, betrug bey der Infanterie der Verlust an Todten und Vermißten 8,062. und an Verwundeten 3,189; unter welchen letztern sich 142. Officiere, nebst 10. Obristen und 12. Majoren befanden. Bey der Cavalerie an Todten und Verwundeten 1,450. Mann. Auf Kayserlicher Seite zählte man 6,000. Todte und Verwundete. Der Generallieutenant von Lützow wurde todt geschossen; der General von Serbelloni aber, nebst dem Generallieutenant von Wolwrath, und den Generalmajoren von Lobkowitz und Wolf nur verwundet.

Die Kayserliche Armee blieb die Nacht auf der Wahlstatt stehen, und die leichten Truppen verfolgten den Feind.

Aufhebung der Blockade von Praag.

Die Folge von diesem Siege war die Befreyung der Kayserlichen Truppen, die in Praag eingeschlossen waren, indem den 20sten die Blokade aufgehoben ward.

Die

Schlacht bey Kolin, 1757.

Die Armee, so aus Praag marschirte, war noch 44,000. Mann Infanterie, 3,000. Mann Cavalerie und 1,000. Husaren stark, die leichten Truppen ungerechnet.

Die Kayserin Königin ließ, um ihren Wohlgefallen über die Truppen zu bezeigen, die der Schlacht von Chotzemitz beygewohnt hatten, jedem Officier einen Monat Traktament, und jedem Gemeinen 15. Creutzer zahlen.

Schlacht bey Hastenbeck.

Schlacht bey Hastenbeck,

im Hanöverischen,

welche, den 26. Julius 1757. von dem Marschall von Etrées, General der Französischen Armee, gegen die Hanövrische, unter Anführung des Herzogs von Cumberland, gewonnen worden.

Begebenheiten vor der Schlacht von Hastenbeck.

Zufolge des Westphälischen Traktats und der Verträge mit dem Wiener Hofe, schickte Frankreich, statt der zwischen beyden Mächten im Maymonat 1756. bedungenen 24,000 Mann, eine Armee von 110,000. Mann nach Teutschland, die sich zu Anfange des Aprils zwischen der Maas und dem Niederrheine versammelte.

Die erste Division, die der Prinz von Soubise führte, und die man die Armee der Dauphine nennte, war etwas mehr als 40,000 Mann stark. Hierzu stieß noch ein Kayserliches Corps von 2,500 Mann, unter Commando des Generalmajors von Dombasle, das aus Brabant kam. Diese Division gieng bey Düßeldorf über den Rhein, und nachdem sie die Länder in Besitz genommen hatte, so dem Könige von Preussen auf dieser Seite von Teutschland zugehören, und die aus Mangel, solche zu vertheidigen, bis

Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

auf die einzige Festung Geldern verlassen worden, so richtete sie ihren Marsch nach Sachsen, da indeßen der Marschall von Etreés mit der übrigen Armee durch Westphalen nach dem Hanövrischen Landen marschirte.

Von Seiten der Alliirten machte man alle Anstalten zur Gegenwehre, die Truppen zogen sich gegen Mitte des Aprils zusammen und nahmen ihre Lager zwischen Nienburg und Hameln.

Die Armee bestund aus 28,000 Hanovranern, 5,000 Preussen, 6,000 Braunschweigern, 12,000 Hessen, worunter ein Dragonerregiment und 100 Hußaren begriffen, aus 2 Bataillonen Sachsen-Gothaischen Truppen und einem Bataillon Bückeburger. Der Herzog von Cumberland, der solche commandiren sollte, kam den 16 April von London nach Hanover.

Damit die Französischen Truppen nicht weiter ins Land eindringen sollten, marschirte derselbe mit seiner Armee gegen das Ende des Aprils nach Bielefeld, und verschanzte sich in seinem Lager. Jedoch er verließ diesen Posten den 13 Junius und zog sich, weil er befürchten mußte, die Französische Armee möchte ihm in den Rücken kommen, über Herford nach der Weser, welchen Fluß er

sodenn

sodenn paßirte und den 20ten zwischen Dankensen und Oldendorf, den 22ten aber bey Hastenbeck sein Lager nahm. Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

Die Französische Armee, die zwischen Beverungen und Höxter über die Weser gegangen war, rückte den 16 Jul. in das Lager von Holzmünden. Den 22ten marschirte sie von Oldendorf nach Halle, den 23ten nach Heven und den 24ten brach sie von da in sechs Colonnen auf, das Detachement zu unterstützen, welches ein Corps Truppen angreifen sollte, das vor dem rechten Flügel der Alliirten Armee postirt stund, welche auf ihrer rechten Hand, an die Anhöhe von Ohsen (A) und auf der linken (B) an steile Berge stieß, die bis an das Dorf Afferde mit Holz bewachsen waren. Der Herzog von Cumberland hatte diesen Posten erwählt, die feindliche Armee daselbst zu erwarten, den er aber bey ihrer Ankunft verließ und sich mit seinem rechten Flügel (C) hinter einen Morast setzte, über den man nicht gehen konnte, und der sich von dem Dorfe Hastenbeck bis an die Weser erstreckte. Der größte Theil des linken Flügels (D) blieb stehen, nur daß man auf der Höhe zu Ende deßelben, zwey Batterien von 12. lbdern (E) (F) unter Bedeckung der Jäger (G) und zweyer Grenadierbataillonen (H) errichtete, die linker Hand am Holze stunden. Auf diesem Flügel lief längst der Front ein hohler Weg hin. Da man in diesem Terrain die Cava-

Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

lerie nicht brauchen konnte, so mußte der größte Theil (D d) derselben einen Hacken formiren und Front nach den Bergen machen, die auf dem linken Flügel lagen, die übrigen blieben auf dem rechten Flügel stehen. Das Dorf Hastenbeck, so mitten vor der Front lag, wurde in Brand gesteckt, und alle Wege und Zugänge stark mit Grenadieren besetzt. Das Schlachtfeld hatte nicht mehr als 300 Toisen in seiner Front.

Weil man diesem Lager sehr schwer beykommen konnte, so entschloß der Marschall von Entrés, um solches genauer zu betrachten, die beyden Flügel zu allarmiren, mitlerweile er die Mitte deßelben recognosciren wollte. Dem zufolge, schickte er dem Herzoge von Broglie, der noch jenseit der Weser stund, Befehl, über diesen Fluß auf dem rechten Flügel der feindlichen Armee mit seinem Corps zu gehen, sobald der Angrif dißeits geschehen würde. Der Herzog von Randan, welcher mit 2. Brigaden und 18. Escadronen von Eimbeck zurückgekomen war, sollte bis über Bisperode vorrücken und dem linken Flügel in die Flanke zufallen suchen, sobald der Generallieutenant von Chevert selbigen auf der Höhe angreifen würde.

Das Detachement dieses letztern rückte den 25ten früh um fünf Uhr von dem Gebirge, und vertrieb sogleich

den

den Feind aus dem Dorfe Afferde und dem daran stoßenden Gehölze durch das Feuer seiner Canonen, welche die zwey feindlichen Batterien im Holze zum schweigen brachten. Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

Der Herzog von Cumberland, welcher die Wichtigkeit dieses Postens gar wohl einsah, ließ die zurückgeschlagenen Truppen durch zwey Colonnen Infanterie (I) (K) unterstützen, von welchen die eine das Ansehen hatte, als wollte sie den General Chevert im Rücken angreifen, worauf selbiger, bey dieser Bewegung, sogleich von dem Marschall Befehl erhielt, dieses Dorf zu behaupten und alle Wege auf welchen er dahin gekommen war wohl zu besetzen, damit den andern Tag der Angrif desto leichter geschehen könne.

Der Marschall konnte wegen der dicken Luft die eigentliche Stellung des Feindes nicht sogleich warnehmen, daß es also schon acht Uhr war, als er der Armee Befehl zum Aufbruch gab, daher dieselbe, wegen der engen Wege, durch welche sie marschiren mußte, nicht eher als um 5. Uhr Abends am Fuße der Gebirge ankam.

Da aber der Marschall sehr leicht voraus sahe, daß es unmöglich wäre, die Feinde aus einem so starken Posten als dieser war zu vertreiben, bevor er nicht Meister

 von

Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

von denen auf ihrem linken Flügel gelegenen Höhen wäre, so befahl er dem General Chevert, sich derselben zu bemächtigen. Dieser brach also um Mitternacht mit den Brigaden (L) von Picardie, Navarre, la Marine und Eu nach den Gebirgen auf, da unterdessen der Generallieutenant Armentieres, mit der Brigade von Champagne, Belsunce, la Couronne und den Kayserlichen Truppen, die von der Schweitzerbrigade von Reding und vier Regimentern Dragonern zu Fuß, unter Anführung des Herzogs von Chevreuse, unterstützt wurden, nach und nach die feindlichen detachirten Posten zurücktrieb. Der übrige Theil der Armee (M) blieb so, wie selbige in ihren Colonnen angekommen war, die Nacht über unter Gewehr. Die Cavalerie wurde hinter dem linken Flügel der Infanterie gestellt, weil man sie nirgends brauchen konnte.

Schlacht.

Die feindlichen Batterien (W) fiengen schon den 26. früh um 5. Uhr zu feuern an; weil aber mit dem Herrn von Chevert verabredet worden, daß derselbe nicht eher als um 9. Uhr angreifen und sein erster Canonenschuß denen Truppen in der Ebene zum Zeichen ihres Angrifs dienen sollte, so antwortete ihnen die Französische Artillerie sehr wenig, bis daß die Armee sich völlig in Bewegung setzte, sodenn wurde ihr Feuer stärker als das feindliche und zugleicher Zeit geschahe der Angrif oben auf der Hö-

he.

he. Selbiger war sehr lebhaft, die Alliirten hatten nach und nach mehr als 10,000 Mann und alle ihre Grenadiere dahin gestellt. Jedoch der Gegenwehr ohngeachtet, die der General Chevert vor sich fand, nöthigte er sie gleichwohl zum weichen und ihren Posten zu verlaßen. Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

Vermittelst der Artillerie, die unabläßlich mit gutem Erfolg zufeuern fortfuhr, ließ der Generallieutenant von Contades, welcher den Angrif rechter Hand gegen das Dorf Hastenbeck führte, seine Infanterie (N) die aus den Brigaden von Orléans, Vaubecourt, Lionnois und Mailly bestund, in verschiedenen Linien aufmarschiren, weil er nicht mehr als ohngefehr 300. Toisen Plaz zu seiner Front hatte. Da auch das Terrain noch schmaler ward, je näher man zum Dorfe kam, das der Feind angesteckt hatte und hinter welchen er sich hartnäckigt vertheidigte, und solches mit frischen Truppen unterstützen ließ, so stellte der Marschall den linken Flügel in vier Colonnen, die erste (O) von 8. Bataillonen, die zweyte (P) von 10. die dritte (Q) von 4. Bataillonen und die vierte (R) von den 4. Bataillonen Pfälzern, unter Anführung der Generale von Broglie, Guerchy, Lede und Souvré, mit welchen der Feind von neuem angegriffen und endlich gezwungen ward, diesen Posten zu verlaßen.

Unter-

Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

Unterdeßen kam der Generallieutenant von Armentieres mit denen 4. Brigaden (S) von Belsunce, la Couronne, Elsas und der Kayserlichen, nebst den Dragonern (T) welche der Herzog von Chevreuse commandirte, von den Anhöhen herunter. Dahergegen die Brigade von Champagne (U) unterstützt von der von Reding (V) längst dem Holze auf eine Redoute marschirte, sich derselben bemächtigte und 9. schwere Canonen und 2. Haubitzen darinnen eroberte.

Während dieser Zeit zogen sich die Grenadiere de France (X) längst den Hecken des Dorfs Hastenbeck hin, ihnen folgte die Cavalerie (Y) in verschiedenen Linien, um die feindliche, wo möglich, anzugreifen. Von allen Seiten gieng es nach Wunsch, als der Erbprinz von Braunschweig mit einem Bataillon von seiner Garde, (Z) das von einem Hanövrischen (Aa) unterstützt wurde, die Anhöhe hinauf kletterte und durch einen Umweg sich einer Batterie (Bb) bemächtigte, welche die Franzosen daselbst aufgeführt hatten, sodenn auf die Brigade von Eu (Cc) so ihr zur Seite stunde, feuern ließ, welche auch, so lange sie mit dem Feinde alleine zuthun hatte, selbigen herzhaft antwortete. Weil sich aber der Zufall an einem Orte ereignete, der bergicht und mit Holz bewachsen war, so konnte man sich zwischen den Bäumen und den Thälern nicht deutlich

lich erkennen, daher denn verschiedene Französische Batail- lonen auf diese Brigade Feuer gaben und ihr viel Leute tödteten, daß sie sich also in größter Geschwindigkeit von der Höhe herunter zog und sogar ihre Canonen im Stiche liessen, deren sich der Feind bemeisterte und damit auf den rechten Flügel feuerte.

Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

Die Canonen wurden zwar wohl dem Feinde wieder abgenommen; allein der verdrüßliche Umstand machte die Franzosen glauben, daß die feindlichen Truppen, welche die Hecken weggenommen hatten, stärker wären als sie, und ihnen in die Flanke fallen wollten. Dieses glaubte man um soviel mehr, weil der Marschall Nachricht erhielt, daß sich ein starkes feindliches Corps Cavalerie und Infanterie in der Nähe des Lagers, das die Armee den vorigen Tag verlassen hatte, sehen liesse, daß man also fürchten mußte, im Rücken, und besonders von den zuäußerst auf dem rechten Flügel stehenden Truppen abgeschnitten zu werden. Diese Scheingefahr hielt die Armee ab, den vor ihr befindlichen Feind zu verfolgen, welcher sich diese Unthätigkeit zu Nutze machte und sich ruhig zurück zog.

Verlust an Todten und Verwundeten.

Von Seiten der Alliirten wurden über 3,500. Mann während den 4. Tagen von 23. bis mit 26. getödtet und ver-

Schlacht bey Hastenbeck, 1757.

verwundet. Die Franzosen verlohren ohngefehr 2,000. Mann. Der Graf von Laval-Montmorency, der Obristlieutenant Galoin und der Obriste Bussy von den Freywilligen der Armee wurden todt geschossen; Die Obristen von du Châtelet, Belsunce und Bréant aber verwundet. Die Alliirten büßten 9. schwere Canonen, 2. Haubitzen, und einen großen Theil ihrer Zelter ein.

Uebergabe der Festung Hameln.

Die Festung Hameln ergab sich, den dritten Tag nach der Schlacht, an die Französische Armee.

Schlacht bey Groß Jägerndorf.

Schlacht bey Groß-Jägerndorf,

in Preußen,

welche den 30. August 1757. von der Rußischen Armee, unter Anführung des Feldmarschalls von Apraxin, gegen den Preußischen Feldmarschall von Lewald gewonnen worden.

Begebenheiten vor dieser Schlacht.

Nachdem die Kayserin Königin von dem Einfall der Preußen in Sachsen Nachricht erhalten hatte, ließ sie an dem Rußischen Hofe um den Beystand ansuchen, welcher, vermöge des mit selbigem im Jahre 1746. geschlossenen Schutzbündnisses, bestimmt worden. Hierauf gab die Kayserin von Rußland dem Feldmarschall Apraxin Befehl, eine Armee von 80,000 Mann, die leichten Truppen ungerechnet, in Liefland zusammen zuziehen, mit welcher derselbe durch Pohlen und Litthauen marschirte, und im Monat Junius 1757. auf den Grenzen des Königreichs Preußen in drey Divisionen anlangte. Die erste führte obgedachter Feldmarschall selbst, die andere der General Lapuchin, und die dritte der Generallieutenant Lieven.

Ein ander Corps von 28,000 Mann, unter Commando des Generals Fermor, rückte aus Samogitien in Preußen ein, und vereinigte sich mit den 9,000 Mann, so die Flotte

Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757.

an das Land gesetzt hatte, worauf selbiges die Stadt Memel belagerte, und solche den 5ten Julius einnahm. Zu Anfang des Augustmonats rückte auch die Armee des Feldmarschalls Apraxin von der andern Seite in Preußen ein.

Da die Preußischen Truppen nicht stark genung waren, Memel zu entsetzen und zu gleicher Zeit dieser Armee sich entgegen zu stellen, so hatten sie sich bey Insterburg gesetzt, um wenigstens einen Theil des Landes zu decken. Nachdem aber der General Fermor Memel weggenommen hatte, und sich dem Feldmarschall Apraxin näherte, so bezogen sie das Lager von Welau, und dann das von Taplacken, wo der Feldmarschall Lewald, der sie commandirte, Befehl erhielt, die Feinde, ohngeachtet er viel schwächer war als sie, zu einer Schlacht zu nöthigen, um dem Sengen und Brennen Einhalt zu thun, womit die leichten Rußischen Truppen das Land verwüsteten.

Schlacht.

In dieser Absicht detaschirte er den 29. August den Generallieutenant Schorlemmer mit 20. Escadronen Husaren, und eben so viel Escadronen Dragonern, das feindliche Lager (A) zu recognosciren, von dem der linke Flügel sich über Norkitten hinaus, der rechte Flügel aber bis an das Vorwerk

werk Woynothen erstreckte. Vor der Front war ein Wäldgen, hinter welchem die Dörfer Groß-Jägerndorf und Uderballen* lagen, und oberhalb diesen waren Gebirge mit Holz bewachsen. Vor dem rechten Flügel auf einer Anhöhe am Ende des Wäldgen hatte man den Tag vorher, als die Preussen das Lager recognoscirten, eine Batterie (B) von 20 Canonen errichtet, und rechter Hand derselben, zu ihrer Bedeckung, 3 Regimenter Infanterie (C) dahin gesetzt. Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757.

Nachdem der General von Schorlemmer mit seinem Détachement wieder zurück gekommen war, entschloß sich der Feldmarschall von Lewald, den Feind den andern Tag anzugreifen. Die Armee brach also um Mitternacht aus ihrem Lager in drey Colonnen auf. Die rechter Hand (D) bestund aus 15 Escadronen und 11 Bataillonen, die mittelste (E) aus 11 Bataillonen, und die linker Hand (F) aus 35 Escadronen. Weil man in aller Stille marschirte, so kam man bey einem Nebel an den Feind heran, ehe er solches gewahr wurde, eben zu der Zeit als er sich in Marsch setzen wollte und seine Avantgarde (G) schon aufgebrochen war.

Sobald die erste Division der Rußischen Armee die Preußen ansichtig wurde, machte sie Halte und stellte sich in

* oder Varaballen.

Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757.

Schlachtordnung; die zweyte, und ein Theil der dritten Division, mußten durch das Wäldgen marschiren, und solches jenseits bis an die obgedachte Batterie (B) besetzen, der übrige Theil der dritten Division ward zur Bedeckung der Bagage commandirt, welche schon abgefahren war.

So wie die rechte (D) und mittelste Colonne (E) der Preußischen Armee aus dem Holze jenseits Groß-Jägerndorf heraus kamen, deployirten sie rechts und links, und marschirten in zwey Linien (H. I) unter dem Feuer ihrer Canonen auf. Die Cavalerie vom rechten und der größte Theil vom linken Flügel thaten zusammen den ersten Angriff auf den rechten Flügel der Rußischeu Cavalerie, (G) welcher die Avantgarde der Armee machte, und ihnen entgegen gieng, sobald er sie kommen sah. Die Preußische Cavalerie warf nicht allein die Rußische über den Haufen, sondern brachte auch die Infanterie (K) welche in der zweyten Linie stund in Unordnung, weil aber solche bey dem Holze einen eingehenden Winkel formirte und sich daselbst das Artillerie- und Musketeriefeuer kreuzete, so mußte sie umkehren. Jedoch sie setzte sich gar bald wieder, und fiel die feindliche Cavalerie vom linken Flügel an; Allein auch hier wurde sie, weil die Infanterie einen Haken

(L)

Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757.

(L) formirte und ihr in die Flanken feuerte, zurück geschlagen und von der Cavalerie und den Cosaken verfolgt. Zum Unglück schoß ihre eigene Infanterie, die sie in dem Dampfe von Pulver und dem Rauche zweyer angesteckten Dörfer nicht erkennen konnte, auf selbige und tödtete ihr viel Leute.

Unterdessen waren die Truppen der zweyten Colonne zwischen Mazulla und Odropen vorgerückt und marschirten gerade auf das kleine Wäldgen, das von den Rußen noch nicht ganz besetzt war, und bemeisterten sich der Batterie (B) auf der Anhöhe, zu gleicher Zeit zog sich auch ihre Cavalerie, die des Feindes linken Flügel angegriffen hatte, mit aller Macht nach seinem rechten, um solchen in die Flanke zu fallen und die Bagage zu plündern.

Als die Rußen des Feindes Vorhaben merkten, führten sie zu ihrer rechten Hand noch eine Batterie (M) auf, die von einem Infanterie- und einem Dragoner-Regimente (N, O) bedeckt wurde. Drey Regimenter Cavalerie (P) und ein Regiment Infanterie (Q) setzten sich, während daß die übrigen auch ankamen, in die Intervalle zwischen beyden Batterien. Die Husaren und Cosaken (R) mußten sich vorwärts linker Hand bey dem Vorwerk Woynothen postiren. Selbige

Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757.

ge wurden von den Preußischen 15 Escadronen von Malachowskj und von Platen über den Haufen geworfen und über die Batterie (M) zurück gejagt. Indessen hatten die 10 Escadronen von Finkenstein und Schorlemmer, die zwey nächststehenden Cavaleriereg imenter (S) angegriffen, und selbige bis hinter ihr erstes Treffen zurück geschlagen. Allein sie wurden durch das Canon- und Musketenfeuer des Grenadierregiments, welches einen Haken (T) formirte, gar bald genöthigt, umzukehren und sich hinter einer Anhöhe zu setzen, von da sie durch Bomben vertrieben, und auf ihrem Rückwege von einen starken Canonenfeuer begleitet wurden. Die 15 übrigen Escadronen hatten fast ein gleiches Schicksal. So wie die Rußischen Truppen der 3ten Division vorrückten, mußten selbige den vor der Front gelegenen Auergraben besetzen, an dessen Ende eine Batterie (U) errichtet ward. Die andern Regimenter setzten sich hinter selbige in zwey Treffen, und die noch übrigen dießeits des kleinen Wäldgen, in gewisser Weite von einander, bis zum linken Flügel der 2ten Division.

Die Preußischen Bataillonen, l. m. n, welche die Batterie weggenommen hatten, giengen durch das Wäldgen und

warfen

warfen, als sie aus solchen heraus kamen, zwey feindliche Regimenter (Y) über den Haufen; weil aber diesen die linker Hand stehenden Bataillonen zur Hülfe eilten, und ihnen die am Auergraben befindliche Batterie (U) in die Flanke feuerte, so wurden sie zum Weichen genöthigt, und in dem Holze (Z) von den Regimentern der 2ten Division, von hinten und von der Seite angegriffen.

Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757.

Nachdem der General Apraxin die Truppen aus der Mitte, die durch den Angriff der Preußischen Cavalerie sehr geschwächt worden, durch zwey frische Regimenter Infanterie (Aa) hatte verstärken und andere Canonen statt derjenigen herbey führen lassen, welche entweder zu schanden geschossen, oder vom Feinde weggenommen worden, so rückte er gegen die Preußische Armee an, die aber, wegen des grossen Verlusts den sie im Treffen erlitten, nicht mehr Stand halten konnte, sondern sich durch das Holz in bester Ordnung zurück zog, und nicht mehr als von drey Regimentern Cavalerie und den Cosaken verfolgt wurde. Die Rußische Armee nahm ihr Lager bey Groß-Jägerndorf. Unter allen ihren Truppen befanden sich nur zwey Regimenter Cavalerie, die nicht zum Treffen gekommen waren.

Nach

Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757. Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten.

Nach ihrem Berichte hatten sie nur 860 Todte und 4,260 Verwundete, nach den Preußischen aber, 9,000 Todte und Verwundete. Laut einem Verzeichniß, das den Verlust der Russen noch richtiger angiebt, belief sich derselbe, an Todten auf 33 Officiere und 1,124 Gemeine, an Verwundeten auf 187 Officiere und 4,746 Gemeine, und an Vermißten oder Gefangenen auf 466 Mann. Unter den erstern zehlte man den General Lapuchin, Generallieutenant von Sybin und Brigadier Kapnist; unter die letztern die Generallieutenante George von Lieven und Tolstoy, die Generalmajors von Bosquet, Vilboy, Manteufel und Weimar, nebst den Brigadier Plemannikow.

Von den Preußen blieben nach ihrem Berichte 32 Officiere auf dem Platze, worunter 5 Obristlieutenante und 3 Majore; 86 Officiere wurden verwundet, unter diesen befanden sich ein Generallieutenant Graf von Dohna, 3 Obristen 5 Majore. Die Anzahl der Todten belief sich überhaupt auf 1,817 und der Verwundeten auf 2,337, der Vermißten oder Gefangenen aber auf 457, worunter 5 Officiere. Die Russen erbeuteten 29 Canonen von ihnen.

Schlacht bey Moys, in der Oberlausitz.

Gefechte von Moys,
in der Ober-Lausitz,
welches den 7. September 1757. von den Kayserlichen Truppen, unter Anführung des Herzogs von Aremberg und Generals Nadasti, wieder ein detaschirtes Preusisches Corps, das der Generallieutenant Winterfeld commandirte, gewonnen worden.

Begebenheiten vor dem Gefechte.

Den andern Tag nach der Schlacht von Kolin gieng der König mit seinen Truppen über die Elbe, und nahm sein Lager bey Lißau. Von da brach er den 23. Jun. mit 14. Bataillonen auf, um sich bey Leitmeritz mit den Truppen des Feldmarschalls Keith zu vereinigen und aus diesen beyden Corps die große Armee zu formiren. Bey seiner Ankunft den 27. trug er dem Prinzen von Preussen das Commando der andern Armee auf, das er bey seiner Abreise dem Prinzen von Bevern und dem Generallieutenant Winterfeld übergeben hatte.

Nachdem die Kayserliche Armee, unter Anführung des Prinzen Carls von Lothringen und Feldmarschalls Daun, durch die Truppen aus Praag war verstärkt worden, gieng selbige den 1ten Julius auf fünf Brücken über die Elbe, und folgte den Preußen, welche sich über die Iser nach Jung-Bunzel zurückgezogen hatten.

Diese machten sich die Zeit, so man ihnen ließ, klüglich zu Nutze, und wendeten solche nicht nur zu Wegschaf-

Gefechte von Moys, in der Oberlausitz 1757.

fung sowohl der Magazine, die sie den Kayserlichen weggenommen hatten, als der Kranken und Verwundeten an, sondern auch ihre Truppen wieder in guten Stand zu setzen. Sodenn zogen sie sich über Hirschberg nach Bömischleypa zurück, wo sie so lange stehen blieben, bis die Franzosen und Rußen sich den Preußischen Ländern näherten, alsdenn bekam der Prinz von Preußen Befehl, nach Sachsen zu marschiren, und, im Fall die Kayserliche Armee ihm zu nahe auf den Hals kommen sollte, selbige anzugreifen.

Einnahme von Gabel.

Den 8ten Julius gieng der Prinz Carl bey Münchengrätz über die Iser, sodenn, um den Feind zu verfolgen, nach Swigan, Neweklowitz, Hünerwaßer und Nimes, wo der General Maquire den 14.ten mit 500 Pferden, 12 Compagnien Grenadiere, 1,500 Mann Infanterie nebst der dazu erforderlichen Artillerie, und zu seiner Unterstützung der Herzog von Aremberg mit der Reserve, detaschirt wurden, welches also zusammen ein Corps von ohngefehr 16,000 Mann ausmachte, und bestimmt war das Städtgen Gabel wegzunehmen, das der Preußische Generalmajor Putkammer, der einen Convoy zur Armee führen sollte, mit 4. Bataillonen und einer Escadron besetzt hatte, die sich nach einer Gegenwehre von 24. Stunden, den 15.ten auf Gnade und Ungnade ergaben, weil sie keinen Succurs zu erwarten hatten.

Nach

Einnahme von Zittau.

Nach diesem Vorfall rückten die Kayserlichen noch näher gegen die Preußische Armee, welche darauf den 17.ten ihr Lager bey Bömischleypa verließ, und in zwey Colonnen, über Kamnitz und Kreywitz, nach Rumburg marschirte, um sich von da nach der Ober-Lausitz zu ziehen, während daß die Kayserlichen in dem Vorsatz, selbiger den Weeg nach Schlesien abzuschneiden sich rechter Hand nach Zittau wendeten, wo die Preußen ein starkes Magazin und eine Besatzung von 6. Bataillonen hatten, welche aufgefordert wurde. Weil sich aber solche nicht ergeben wollte, so bombardirte man die Stadt, wodurch die mehrerersten Häußer in die Asche gelegt wurden; dem ohngeachtet rettete der Prinz von Preußen, welcher mit seiner Armee bis Oderwitz vorgerückt war, den größten Theil des Magazins und der Besatzung, nebst ihrem Commandanten den Generallieutenant von Schmettau. Die 300. Mann, *) die noch darinnen blieben, mußten sich den 26.ten nebst dem Obristen Dierke und Major Kleist gefangen geben.

Die Ebene zu gewinnen, brach die Preußische Armee den 27. nach Bauzen auf, und nahm ihr Lager zwischen dieser Stadt und Jenkowitz. Den 29. kam der König von Preußen mit 20,000 Mann (16. Bataillonen und 28. Esca-

*) Nach dem Preußischen Berichte waren nicht mehr als 150. Mann vom Pionnierregimente und 80. Mann von des Marggrafs Heinrichs Reglmente, unter Commando des Obristen Dierke und Majors Kleist, noch darinnen.

Gefechte von Moys, in der Ober-Lausitz 1757.

cadronen *) von Leutmeritz über Pirna, wo er über die Elbe gegangen war, in selbigem an. Aus Misvergnügen über die Aufführung der Armee des Prinzen von Preußen, verboth er denen Truppen, die er mitgebracht hatte, keine Gemeinschaft mit denen von jener zu haben. Der General Schmettau fiel in Ungnade und wurde nach Dresden geschickt. Der Prinz von Preußen verließ den 30.ten die Armee.

Den nemlichen Abend noch rückte der König mit 18. Bataillonen und 28. Escadronen vorwärts bis Weisenberg gegen Görlitz zu. Die übrige Armee blieb bis den 8. noch stehen, sodann aber näherte sie sich auch dem Corps, das bey Weisenberg stund.

Den 10.ten Aug. wurde die Armee durch das Corps des Feldmarschalls von Keith verstärkt, der mit 16,000 Mann, **) noch bey Leutmeritz stehen geblieben war, um die Magazine, nach der Einnahme von Gabel, nach Sachsen schaffen zu lassen, und den General Nadasti zu beobachten, welcher mit einem Corps von ohngefähr 12,000 Mann war detaschirt worden, die Communication zwischen den beyden Preußischen Armeen zu verhindern.

Durch die Verstärkung der Keithischen Truppen, sahe sich der König von Preußen im Stande gegen den Feind wieder

*) Laut der Nachricht, die in den Briefe des Prinzen von Preußen steht.

**) Mit 20. Bataillonen und 40. Escadronen, nach des Herrn Targe Erzählung.

wieder vorzurücken, daher derselbe dann den 15. August das Lager bey Weisenberg verließ, und ein anders bey Bernstädtel zwischen Löbau und Zittau bezog.

Gefechte von Moys, in der Ober-Lausitz 1757.

Die Kayserliche Armee hingegen, welche seit dem 25. Julius bey Klein-Schöna unweit Zittau sich gelagert hatte, blieb unbeweglich in ihrem Posten stehen. Daher sich dann der König den 16. August selbiger bis auf einen Canonschuß näherte, nachdem er aber die Gegend des Lagers vier Tage hinter einander beobachtet, während welchen beyde Armeen unter dem Gewehr blieben, und befunden hatte, daß man solches weder von vorne noch von der Seite angreiffen konnte, so zog er sich den 19.ten Abends nach Ostritz zurück. Diese Bewegung geschahe vornehmlich in der Absicht, den Feind dahin zu verleiten, Görlitz zu verlaßen, welches er sogleich durch den Generalmajor von Krumbkow besetzen ließ. Durch diesen Posten wurde die Communication mit Schlesien wieder hergestellt.

Gefechte bey Landshut.

In der Zeit daß dieses in Sachsen vorfiel, wurde der Obriste Janus, der im Monat Julius mit einen Detaschement Croaten nach Schlesien geschickt worden, von dem Preußischen Generalmajor von Kreyzen mit 8,000 Mann Infanterie 4. Escadronen Hußaren und 16. Canonen *) bey Landshut angegriffen, den er aber mit einen Verlust

*) Nach dem Berichte, den der Obriste Janus hiervon an den Prinzen Carl von Lothringen eingeschickt hat.

Gefechte von Moys, in der Ober-Lausitz 1757.

von 1,000 Mann und 6. Canonen *) zum weichen nöthigte.

Der König von Preußen marschirt gegen die Soubisische Armee.

Da nunmehr der König von Preußen Nachricht erhielt, daß die Franzosen sich dem Churfürstenthum Sachsen näherten, schickte er den General von Grumbkow mit einem Detaschement nach Schlesien, übergab das Commando der Armee in der Ober-Lausitz dem Prinzen von Bevern, brach sodenn mit einem Corps in drey Colonnen aus dem Lager auf, und langte den 29. in Dresden an.

Der General Nadasti hingegen stieß, nach dem Abmarsch des Feldmarschalls von Keith nach Sachsen, mit seinem Corps zur großen Kayserlichen Armee.

In der Nacht vom 30. zum 31. August zog sich die Armee des Prinzen von Bevern nach Görlitz und lagerte sich in zwey Treffen, mit dem rechten Flügel hinter Landescron und mit dem linken Flügel gegen Görlitz. Der Generallieutenant Winterfeld postirte sich mit einem detaschirten Corps von 10,000 Mann auf dem linken Ufer der Neiße, nahe bey der Stadt um solche zu decken und die Communication mit Schlesien zu unterhalten.

Gefechte bey Moys.

Den 2. September verließ endlich der Feldmarschall Daun sein Lager zu Klein-Schöna, gieng über die Neiße und marschirte in 6. Colonnen nach Ostritz, von da er den 6. nach Gros-

*) Der Obriste Janus giebt ihren Verlust auf 3,000 Mann an.

Gros-Schönau, zwischen Bernstädtel und Görlitz rückte, um in der Nähe zu seyn, ein Corps zu unterstützen, das den General Winterfeld angreifen sollte, der mit seinem Lager (A) über der Neiße, linker Hand der Beverschen Armee, (B) zwischen zwey Bächen stunde, hinter sich die Stadt Görlitz und rechter Hand vor seiner Front, das Dorf Moys und eine Anhöhe hatte, der Jäckelsberg oder Holzberg genannt, von welcher man die ganze Gegend bestreichen kann. Dieser Posten war verschanzt und mit 2. Grenadierbataillonen besetzt, Benckendorf No. 1.) Düringshofen 2.) Linker Hand derselben am Fuße der Anhöhe, hatte das Hußarenregiment von Ziethen 16.) sein Lager, die übrigen Truppen formirten auf der Höhe von Görlitz einen eingehenden Winkel mit ihren Lager, welches aus dem Grenadierbataillon Anhalt, 3.) aus den 2. Bat. Manteufel, 4.) 2. Bat. Treskow, 5.) 2. Bat. Lestewitz, 6.) 2. Bat. Pannewitz, 7.) 10. Escadronen Bayreuth, 8.) 5. Escadronen Schönaich, 9.) in der ersten Linie, und aus den 2. Dragonerregimentern Normann 10.) und Würtemberg 11.) in der 2.ten Linie bestunde. Die linke Flanke, an welche diese letztern Regimenter stießen, war durch die 2. Grenadierbataillonen Unruh, 12.) und Haack, 13.) und durch die Hußaren von Werner, 14.) gedecket. Das Bataillon von Kleist, 15.) hatte sein Lager vor der Front des rechten Flügels, um die Communication mit dem Regimente von Ziethen und dem Jäckelsberge zu unterhalten. Zu Erleichterung der Com-

Gefechte von Moys, in der Oberlausitz 1757.

Gefechte von Moys, in der Oberlausitz 1757.

Communication mit der Beverschen Armee wurde oberhalb Görlitz eine Brücke (C) über die Neiß geschlagen.

In der Nacht vom 6.ten zum 7. brachen 20,000 Mann Kayserliche Truppen, welche das obgedachte Corps angreiffen sollten, mit 24. Canonen nach Schönbrunn auf, woselbst ihr Sammelplatz war. Von da setzten sie sich mit 4. Colonnen in Marsch. Die erste bestund aus 40. Grenadiercompagnien, *) unter Anführung des Herzogs von Aremberg; die andere und dritte aus der Infanterie von der Reserve, unter Anführung der Grafen Nicolaus Esterhasy und Wied; die vierte aus 2. Kayserlichen Dragonerregimentern Sachsen Gotha und Jung-Modena, und aus den 3. Sächsischen Regimentern Prinz Carl, Prinz Albrecht und Brühl, unter Commando des Sächsischen Generallieutenants von Nostitz. Diese deckten die rechte Flanke der Infanterie.

Nachdem die 3. letzten Colonnen in der Gegend von Hermsdorf **) angekommen waren, marschirten sie in zwey Treffen (C) auf, um sodenn den Angrif zu thun, welches nicht eher als um 11. Uhr seinen Anfang nahm, weil man auf die Grenadiere, die nur erst den Abend zuvor sehr spät von der großen Armee waren detaschirt worden, und die folglich zur bestimmten Zeit nicht eintreffen konnten, drey

*) Nach der Preußischen Beschreibung aus 64. Grenadiercompagnien.
**) oder Herrmannsdorf.

drey bis vier Stunden warten mußte. Die Cavallerie (D) wurde auf den rechten Flügel gestellt. Die Grenadiere (E) welche durch das Holz giengen, marschirten sobald sie aus demselben heraus kamen, in drey Divisionen auf, unter Anführung der Generalmajore von Würbe, Breysach und Stollberg, stellten ihre Canonen so vortheilhaft als es seyn konnte, und in dieser Ordnung rückten sie gegen den Jäckelsberg an. Ein gleiches geschahe von den übrigen Truppen, welche von einer Anhöhe zur andern Batterien aufführten und sich hinter solche setzten.

Gefechte von Moys, in der Oberlausitz 1757.

Die Croaten, welche von den Grenadieren marschirten, waren die ersten so die Anhöhe erstiegen. Sie wurden Herzhaft zurück geschlagen, und mit ihnen zugleich ein Theil der Grenadiere. Allein da der General Nadasti diese letztern von neuem wieder anführte und sie von den übrigen unterstützen ließ, so wurden die zwey Preußl. Bataillonen gezwungen ihren Posten zu verlassen, und bis unten an das Ziethenische Lager verfolgt, woselbst ihnen das Grenadierbataillon von Anhalt, und die vier Bataillonen von Manteufel und Treskow zu Hülfe kamen und sie aufnahmen.

Während der Zeit erhielt das Sächß. Regiment Prinz Carl, (F) welches bey Leopoldshayn stund, Befehl, sich zwischen dem Jäckelsberge und der Rothwaßerbach zu setzen, damit der Feind nicht von dieser Seite durchdringen könne,

Gefechte von Moys, in der Oberlausitz 1757.

zugleich aber auch ihm in die Flanke zu fallen, im Fall er die Höhe wieder gewinnen sollte.

Der Generallieutenant von Winterfeld, der nach des Prinzens von Bevern Hauptquartier geritten war, nahm die ersten Bewegungen der Kayserlichen, als man ihnen solche meldete, für eine Verstellung an und glaubte es wäre nur eine Fouragirung, so wie er den Tag vorher dergleichen gemacht, weshalb er den sehr ruhig blieb, bis der erste Canonenschuß geschah. Mittlerweile aber waren die Truppen ausgerückt, und die 5. Bataillonen (H) vom rechten Flügel eilten denen Truppen von Jäckelsberg, die solchen zu verlaßen bereits gezwungen worden, zu Hülfe, griffen die Croaten und Kayserlichen Grenadiere an, die sie nicht mehr in Reih und Gliedern funden, und trieben sie bis oben auf den Berg hinan.

Sobald aber der Prinz *) Carl von Sachsen die Croaten von neuen wieder an den Feind führte, und die Grenadier selbigen folgten, so wurden die Preußen mit gefällten Bajonetten angegriffen und zurückgeschlagen: Zum Unglück hatte der Adjutant, der von den Preußischen Bataillonen nach Succurs geschickt wurde, statt das Regiment von Manteufel, das Grenadierbataillon von Manteufel (L) geholet, das in dem Garten zu Ober-Moys stunde. Kaum hatte solches seinen Posten verlaßen, als

*) jetzt, Herzog von Curland.

als der Feldmarschallieutenant von Palfi, der die linke Flanke der Kayserlichen mit dem Regimente Nadasti und einem Croatenbataillon (G) jenseits dem Bache deckte, sogleich über selbigen gienge, und die Preußen vom Jäckelsberg von hinten und von der Seite angrif.

Gefechte von Moys, in der Oberlausitz 1757.

So wie der Preußische General aus seinem Lager vorrückte, detaschirte er das Regiment von Werner und ein Grenadierbataillon nach Leopoldshayn, um dasselbe zu besetzen und dem Feinde in die Flanke zu fallen, alleine dieses Dorf war mit 1000 Croaten (I) besetzt, welche der Feldmarschallieutenant Petazzi mit den drey Husarenregimentern, (K) Kayser, Desoffi und Kalnocki unterstützte, so mußten sie sich zurückziehen. Der nemliche Umstand ereignete sich auch mit dem Haackischen Grenadierbataillon in Hermsdorf.

Nachdem die Kayserliche den Jäckelsberg weggenommen hatten; so rückten sie nicht weiter vorwärts sondern machten Halte, und marschirten in vier Linien auf. Da es also den Preußen nicht möglich war dieselben wieder davon zu vertreiben, so machten die Truppen welche zum Treffen gekommen waren, in einer gewissen Weite vom Feinde Halte, und stellten sich in Schlachtordnung, (M) nachdem ihr General verwundet worden. Die übrigen Truppen der Kayserlichen (N) setzten sich zwischen dem Jäckelsberg und Hermsdorf, und solchergestalt nahm das Gefechte um 2.

Gefechte von Moys, in der Ober-Lausitz 1757.

Uhr nachmittags sein Ende. Die Kayserlichen ließen sodenn dem General Draskowitz mit einem Detaschement auf dem Jäckelsberg stehen, und mit den übrigen Truppen kehrten sie wieder zurück ins Lager.

Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Nach der Kayserlichen Angabe verlohren die Preußen 2,000 Mann, worunter sich 343. Gefangene, an Gemeine und Officiere, nebst den Generalmajor von Kanacker und den beyden Majoren Anhalt und Plotho befanden. Allein nach ihrer Angabe belief sich die Anzahl ihrer Todten und Verwundeten nur auf 800 Mann. Die Kayserlichen eroberten 5. 12 und 6 pfündige Canonen und 5. Fahnen. Der Generallieutenant von Winterfeld starb in der folgenden Nacht an seinen Wunden.

Kayserlicher Seits zehlte man 166. Todte, und 1229. Gemeine, nebst 77. Officieren verwundete, unter denen sich die Generale, Nadasti, Clerici und Nicolaus Esterhasy befanden.

Nach Anzeige der Preußen, büßten die Kayserlichen 3,000 Mann ein.

Einnahme von Bauzen.

Den 6.ten September nahmen die Kayserlichen auch Bauzen ein, und machten die daselbst im Schlosse stehende 300 Mann Preußen, zu Kriegsgefangene.

Schlacht von Roßbach.

fehlt 73–88! Lage L M

Schlacht bey Breslau,
in Schlesien,
welche den 22. November 1757. von der Kayserlichen Armee, unter Anführung des Prinzen Carls von Lothringen, gegen den Preußischen General, Prinz von Bevern, gewonnen worden.

Ehe wir in unserer Erzehlung weiter gehen und melden, was zwischen den zwey gegen einander kriegenden Armeen in Böhmen und der Lausitz vorgefallen, müssen wir vorher von dem Erwähnung thun, was sich bis zu obbemeldetem Tage in Pommern und Schlesien ereignet hat.

Begebenheiten in Pommern und Preußen, bis zum Tage dieser Schlacht.

Die Crone Schweden war als Gewährleistender Theil des Westphälischen Friedens nicht so bald um Hülfe und Beystand, wieder den Einfall der Preußen in die Teutschen Staaten, von dem Wiener Hofe angesprochen worden, so ließ selbige bey Greifswalde in Pommern eine Armee von 18,000. Mann Infanterie und 4,000. Mann Cavallerie, worunter aber die Besatzung in Stralsund von 5,000. Mann begriffen war, zusammen ziehen, mit welcher der Generallieutenant Graf Hamilton, der solche in Abwesenheit des Feldmarschalls von Ungarn-Sternberg commandirte, in der Nacht vom 12. zum 13. September über den Peene-

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

fluß gieng, und in Preußisch Pommern in drey Colonnen einrückte; die 1te, unter Commando des Generallieutenants von Lantingshausen, bey Anclam; die 2te, unter Commando des Generallieutenants von Lieven, bey Demmin, und die 3te, unter Commando des Generalmajors von Ehrenswärd, auf der Insel Usedom. Die Preußischen Truppen, welche gegen dem eindringenden Feinde zu schwach waren, zogen sich nach Stettin. Die Schweden giengen mit langsamen Schritten vorwärts, besetzten die Insul Wollin und trieben Contribution im Lande ein.

Ohngeachtet die Russen die Schlacht bey Groß-Jägerndorf gewonnen hatten, so glaubten sie doch nicht in dem eroberten Königreiche Preußen sicher zu stehen, sie sahen sich vielmehr aus Mangel der Lebensmittel, wie sie vorgaben, genöthigt, solches im Monat September zu verlassen.

Nach dem Gefechte von Moys verließ die Preußische Armee, welche ohngefähr aus 40,000. Mann, unter Commando des Prinzen von Bevern, bestund, ihr Lager bey Görlitz, und zog sich über Bunzlau und Rudolphsbach nach Liegnitz in Schlesien, wo sie den 19. September ankam, nachdem ihre Arriergarde unterwegs von den Kayserlichen,

die

die ihr folgten, angegriffen worden. Sie nahm ihre Stellung diesseits der obbemeldten Stadt, welche hinter ihrem rechten Flügel lag, der linke erstreckte sich bis Barschdorf, das mit 4. Bataillonen und etlichen Escadronen Husaren besetzt wurde.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Weil dieses Dorf den Preußischen linken Flügel deckte, so kam den 26. aus dem Kayserlichen Lager, bey Greibnig, ein starkes Detaschement von der Anhöhe herunter, und canonnirte solches drey Stunden, um den Feind daraus zu vertreiben, so wie mit Koischwitz bereits geschehen war.

Canonnade von Barschdorf.

Allein die Preußen behaupteten ihren Posten bis gegen Abend, alsdenn steckten sie das Dorf an und marschirten nach Parchwitz, Breslau zu decken. Den 29. giengen sie bey Dieban, disseits Steinau, auf Pontonbrücken über die Oder, so denn den Strohm hinauf, und den 1sten October in Breslau wieder herüber. Worauf sie ihr Lager (A) zwischen dieser Stadt, Klein-Mochber und Pilsnitz nahmen, dergestalt daß es einen Haken machte. Die Front war durch die Lohbach gedeckt dessen Ufer morastig ist, die Infanterie stand in der ersten, die Cavallerie in der zweyten Linie. Die Kayserlichen thaten ihr möglichstes, um vor den Preußen in die-

Rückzug der Preußen nach Breslau.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

sem Posten anzukommen, allein jene hatten ihnen solchen durch forcirte Märsche abgenommen.

Den 2ten October gieng die Kayserliche Armee (B) bey Lissa über die Schweidnitzbach in vier Colonnen, und bezog das Lager längst dem Floßgraben, zwischen Strachwitz und Protsch. Die Reserve blieb rückwärts bey Lissa stehen, wo das Hauptquartier war. Zwischen der Oder und Groß-Masselwitz wurden 7. Bataillonen gesetzt, den linken Flügel dadurch zu decken. Man fieng an, das Lager mit Redouten (C) zu verschanzen.

Dieses thaten auch die Preußen; die Dörfer Pilsnitz, Schmiedefeld, Höfichen und Klein-Mochber (D), welche vorwärts lagen, wurden verschanzt und vor der ganzen Front Redouten (E) aufgeworfen. Rechter Hand, zwischen der Oder und Pilnitz, machte man einen Verhau (F), den die Jäger von Kleist besetzten, die hinwieder von 3. Bataillonen, Manteufel, Plötz und Oesterreich unterstützt wurden. Linker Hand zog man eine Verschanzung (G) von Klein-Mochbee an bis über den linken Flügel der Truppen hinaus, welche den Haken machten. Vor alle Verschanzungen und Redouten wurden Wolfsgruben angelegt.

Einige

Einige Tage drauf verschanzten die Kayserlichen auch die Anhöhe von Kentschkau, (H) die Grenadiere und Carabiniere (I) mußten sich zwischen diesem Dorfe und Strachwitz lagern. Bey Sandberg wurde eine Brücke (K) über die Oder geschlagen, um dem Feinde seine Communication mit Wohlau abzuschneiden.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Da die Preußen die Dörfer Klein-Masselwitz und Neukirchen den andern Tag nach Ankunft der Kayserlichen verliessen, so besetzten diese letztern solche und verschanzten sich darinnen.

Belagerung von Schweidnitz.

Den 20. October detaschirte der Prinz Carl 15. Escadronen und 6. Grenadiercompagnien, das Corps des General Nadasti zu verstärken, der Schweidnitz belagern sollte. In der Nacht vom 26. zum 27. wurden die Laufgräben vor diesem Orte eröfnet, welcher sich den 12. November ergab.

Unterdessen hielten sich beyde Armeen in ihrem Lager sehr ruhig, ausser daß die Kayserlichen das Dorf Groß-Mochber besetzten, und vor selbigem vier Batterien (L) errichteten, jede von 10. bis 12. Canonen, und die Preußen drey Redouten (M) auf der Höhe zwischen Gabitz und Gräbischen anlegten.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Den 19. stieß des Generals Nadasti sein Corps zur großen Armee und nahm sein Lager (N) in zwey Treffen, zwischen Bettlern und Opperau. Diese Stellung bewog die Preußen mit ihrem linken Flügel auch eine Aenderung zu treffen, der Generallieutenant Ziethen, welcher solchen commandirte, rückte mit demselben auf die Höhe (O) von Gabitz vor, und ließ die Dörfer Kriettern und Kleinburg besetzen. Zwischen Gräbischen und den Verschanzungen von Klein-Mochber wurden sechs Bataillonen gestellt und in die drey Redouten (M) Truppen gelegt.

Nach der Verstärkung, welche die Kayserliche Armee durch das Nadastische Corps erhielt, bestund sie aus mehr als 60,000 Mann, und weil man nur auf desselben Ankunft gewartet hatte, um die Preußen in ihren Verschanzungen anzugreifen, so entschloß man sich nunmehr desto eher hierzu, da man vernahm, daß der König von Preußen den 13. November von Leipzig aufgebrochen wäre, und mit starken Märschen sich Schlesien näherte. Dem zufolge ließ der Prinz Carl das Lager der Grenadiere weiter vor gegen Groß-Mochber rücken, der linke Flügel mußte sich bis an Opperau ausbreiten.

Nachdem

Nachdem also die nöthigen Anstalten zu einen Angrif im voraus gemacht, und Faschinen, Bohlen, Breter und Brückenschiffe, (Pontons) an die angewiesenen Orte gebracht worden, so wurden in der Nacht vom 20. zum 21. die Batterien an den darzu gelegenen Orten aufgeführt, und die Truppen rückten den 22. vor Tages Anbruch aus ihrem Lager und stellten sich in Schlachtordnung, die Infanterie (P) in das erste, die Cavallerie (Q) in das zweyte Treffen, die Grenadiere und Carabiniere (R) auf die Anhöhen von Groß-Mochber. Die Bagage wurde hinter den Schweidnitzbach zurück geschickt.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Angrif auf die Verschanzungen.

Ohngeachtet des starken Nebels, durch den man nicht alles genau erkennen konnte, fieng man doch um 9. Uhr des Morgens an, mit 40. vier und zwanzigpfündigen Canonen von vier verschiedenen Batterien auf die vor der feindlichen Front gelegenen Dörfer und Redouten zu feuern. Als das Canoniren zwey bis drey Stunden gedauert hatte und der Nebel unter der Zeit fiel, wurden sieben Brücken im Angesichte des Feindes über die Loh geschlagen.

Es waren drey Angriffe, zu denen das Zeichen durch Anzündung dreyer mit Pechkränzen umwundener Bäume gegeben

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

geben wurde, die zu Opperau, Groß-Mochber und Neukirchen stunden.

Den ersten Angrif (S) hatten 35. Grenadiercompagnien, *) denen 12. Carabinier- und Grenadiercompagnien zu Pferde **) folgten. Sie wurden von dem rechten Flügel der Infanterie erster Linie, ***) von den Truppen der Reserve ****) und der Hälfte der Mitte der Infanterie *****) ersten Treffens unterstützt. Die Cavallerie zweyter Linie rechten Flügels ******) gieng zu gleicher Zeit über den Fluß bey Groß-Mochber, und diese beyde Divisionen marschirten gegen die Preußischen Truppen die vor ihnen stunden. Um ein Uhr Mittags fieng man von beyden Seiten mit vieler Lebhaftigkeit zu feuern an.

Der

*) Unter Commando des Feldmarschallieutenant von Sprecher und Generalfeldwachmeisters von Reichlin.

**) Unter Anführung des Generalfeldwachmeisters von Löwenstein.

***) Unter Anführung des Generalfeldmarschallieutenants Andlau, und der Generalfeldwachmeister von Ursel und Unruh.

****) Unter Anführung der Generalfeldmarschallieutenante von Wied, und Esterhasy, und der Feldwachmeister von Blonquet, Wolf und Otterwolf.

*****) Unter Anführung des Generalfeldmarschallieutenants von Stahremberg und der Generalfeldwachmeister von Wulfen und Buttler.

******) Unter Anführung des Generals Luchesi und der Generalfeldmarschallieutenante, Spada und Wolwrat, und der Generalfeldwachmeister, de Ville, Kölbel und Aspremont.

Der Prinz von Bevern hatte seinen Truppen durchgängig den Befehl ertheilt, dem Feinde durch ihr Canon- und Musquetenfeuer den Uebergang über die Lohe so viel möglich zu verwehren, und niemals zu zulassen, daß sich derselbe diesseits dem Bache formiren könnte, sondern ihn sogleich bey ereignendem Falle anzugreifen und wieder hinüber zu schlagen, wobey die Cavallerie die Infanterie aus allen Kräften unterstützen sollte. Dieses wurde befolgt, und die Truppen vertheidigten den Uebergang eine halbe Stunde lang mit herzhaftem Muthe; da aber das feindliche Feuer die Uebermacht gewann, so fiengen sie an zu weichen; und obschon die Generallieutenante Schultze und Pennavaire ihr möglichstes thaten, sie wieder anzuführen und tödlich verwundet wurden, auch der Prinz von Bevern selbst, mit einer Fahne in der Hand, sie zum stehen zu bringen suchte, so war es doch vergebens. Die Kayserlichen machten sich diese Unordnung zu Nutze und bemächtigten sich des Dorfs Gräbischen und der großen Batterie, die bey selbigem stunde; sodenn rückten sie, ohnerachtet des starken Canon- und Musquetenfeuers, bis an die Verschanzungen von Klein-Mochber heran.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Der 2te Angrif (T) bestund aus der 1ten Linie Infanterie der Mitte, *) derselbe ward durch einen Theil der Infanterie von der Reserve **) und durch die Cavallerie der zweyten Linie linken Flügels ***) unterstützt. Diese Colonne, welche die Redouten und Verschanzungen bey Schmiedefeld angreifen sollte, marschirte um drey Uhr Nachmittags durch Neukirchen und, ungeachtet die feindlichen Truppen tapfern Wiederstand leisteten, nahmen die Generale Arberg und Maguire dennoch solche zu eben der Zeit weg, als der General Wied, mit einem Theil der Reserve, sich des Posten Höfichen und der nechstgelegnem Redoute bemeisterte.

Der dritte Angrif (U) bestund aus dem 1sten Treffen Infanterie linken Flügels.****) Selbiger war von der Cavallerie

*) Unter Commando des Generalfeldmarschallieutenants von Arberg und Generalfeldwachmeisters von Lascy.

**) Unter Anführung des Generalfeldmarschallieutenants von Maguire und der Generalfeldwachmeister de los Rios und Brown.

***) Unter Commando des Generals Stampach, des Generalfeldmarschallieutenants von Stahremberg und der Generalfeldwachmeister, Lobkowitz, le Febure und Martigny.

****) Unter Commando des Generalfeldzeugmeisters von Keil, der Generalfeldmarschallieutenante, Puebla, Clerici, Anger und Haller, der Generalfeldwachmeister, Ainse, Meyer, Okelly, Gemmingen, Würben und Ziskowitz.

vallerie zweyter Linie linken Flügels *) unterstützt; und fieng sich zu gleicher Zeit mit den andern beyden an. Er war auf das Dorf Pilsnitz gerichtet. Weil aber dieser Posten, in Ansehung der Zugänge, sehr übel gelegen, durch den Lohbach getheilt und verschanzt war, der Feind sich auch in solchem hartnäckigt wehrte, so kostete es auch mehr Zeit und Volk denselben weg zu nehmen, daher man ihn denn zu drey verschiedenen malen angreifen mußte, und es schon Nacht ward, ehe man sich davon Meister machen konnte.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Der General Brentano, mit den Croaten (V) und 1,000. Mann regulirter Infanterie (W) **) zu ihrer Unterstützung, hatte Befehl, den Verhau unterhalb Pilsnitz anzugreifen. Es gelung ihm auch anfänglich durch selbigen durchzudringen, jedoch der Feind erholte sich bald und zwang ihn, solchen wieder zu verlassen, bis das Dorf Pilsnitz weggenommen war, alsdenn grif er denselben von neuem an und behauptete ihn.

Dem General Nadasti, welcher mit seinem Corps besonders agiren sollte, war aufgetragen, den Feind in der

*) Unter Anführung des Generals Serbelloni, des Generalfeldmarschalllieutenants Buckow, und der Generalfeldwachmeister, Hedwiger und Stampa.

**) Unter Commando des Obristens Herberstein.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Zeit auf seinem linken Flügel anzugreifen, als solches von der großen Armee auf der andern Seite geschehen würde. Zufolge dessen ließ er den Abend zuvor das Dorf Kriettern wegnehmen, das die Preußen besetzt hatten, und den Morgen drauf mit anbrechendem Tage gieng er in fünf Colonnen über die Lohbach, und stellte sich, während der großen Cannonade, zwischen Klettendorf und Hartlieb in Schlachtordnung, mit dem rechten Flügel bey Oltaschin, und mit dem linken hinter Kriettern, (X) wo die Artillerie von der Reserve zu stehn kam; der Generalmajor von Wolfersdorf mußte mit 16. Grenadiercompagnien das Dorf Kleinburg angreifen, den Feind daraus zu vertreiben.

Um 3. Uhr Nachmittage rückte der Generallieutenant Ziethen mit dem Preußischen linken Flügel (Y) herunter in die Ebene, und breitete sich bis Dürgau aus. Er ließ Woischwitz angreifen, das die Kayserlichen besetzt hatten, und machte verschiedene andere Bewegungen, dem Feinde in die Flanke zu fallen, allein das Terrain erlaubte ihm nicht, sich allzuweit von dem Ueberreste der Armee zu entfernen.

Die Sächsischen Chevaux légers, die auf dem rechten Flügel stunden, wurden nach den linken detaschirt, (Z) um sich der

der Preußischen Cavallerie zu wiedersetzen, die auf der Höhe von Gräbischen sich sehen ließ und Mine machte, den linken Flügel des Generals Nadasti anzugreifen. Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Mittlerweile waren die Preußen nach Kleinburg wieder zurück gekommen, das man nicht besetzt hatte, und jagten die Würtembergischen Truppen heraus, die sich dahinein geschlichen hatten. Allein die Brigade von Forgatsch rückte wieder an, und ließ durch die Bayrische Artillerie das Dorf in Grund und Boden schiessen.

Da vor der Front der Kayserlichen Hauptarmee alle Posten erobert worden, so glaubte man nunmehr die Schlacht wäre gewonnen; allein kurze Zeit drauf kam eine Colonne (Aa) von 14. Preußischen Bataillonen, nebst etlichen Escadronen hervor, die auf die Cavallerieregimenter Erzherzog Joseph und Leopold loß drang und ihnen in die Flanke fallen wollte. Weil aber diese durch 6. Grenadiercompagnien und das Regiment von Waldeck sogleich unterstützt wurden, so mußte sie weichen, besonders da die Regimenter Carl Lothringen Infanterie und Luchesi Cavallerie auch noch zu Hülfe kamen.

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Der Generalfeldwachmeister von Beck, der mit 4,000. Mann jenseits der Oder detaschirt wurde und die Preußen auch von dieser Seite angreifen sollte, gieng bey Sandberg um 9. Uhr des Morgens über den Fluß, worauf er dieselben aus den Dörfern Protsch, Weyda, Hünern, Simbsdorf und Rosenthal zurück, und bis an die Verschanzung der alten Oder (Bb) zurück trieb.

Die Preußen ziehn sich über die Oder.

Mit einfallender Nacht zogen sich die Preußen zurück und setzten sich zwischen der Windmühle und den Vorstädten von Breslau (Cc). Ohngeachtet die Kayserlichen solche verfolgten, so konnten sie ihrer Arrieregarde doch nicht beykommen, ausgenommen daß der Generalmajor von Ingersleben, der dieselbe commandirte, bey dieser Gelegenheit tödtlich verwundet ward. Nach Mitternacht giengen die Preußen über die Oder, der eine Theil auf der Brücke in der Stadt, der andere auf der Pontonbrücke (Dd) hinter den Redouten, (Ee) die man zur Vertheidigung der Vorstädte von Breslau aufgeworfen hatte.

Die Kayserliche Armee (Ff) blieb die Nacht unter Gewehr in den Preußischen Verschanzungen stehen, und den andern Tag bezog sie das Lager zwischen dem Dorfe Cosel und dem Ohlauflusse.

Den

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Capitulation der Stadt Breslau.

Den nemlichen Tag wurde die Stadt Breslau, in welcher die Preußen 8. Bataillonen von denen zurück gelassen, die im Treffen am meisten gelitten hatten, von den Kayserlichen aufgefordert; weil aber der Generallieutenant Katt, welcher darinnen commandirte, sich zu ergeben weigerte, so ward noch einmal an ihn geschickt, worauf denn der General Nadasti und Generallieutenant Lestewitz, den der Prinz von Bevern dieserwegen in die Stadt schickte, die Capitulation den 24. unterschrieben. Die Besatzung wurde den kürzesten Weg nach Glogau geführt, allein von den 3,390. Mann, woraus selbige bestund, giengen nicht mehr als 182. Mann dahin, die übrigen nahmen Dienste unter den Kayserlichen Truppen.

Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten.

Die Liste der Todten belief sich Kayserlicher Seits, nach ihrer Angabe, auf 666. Todte, worunter der Generalfeldwachmeister von Würben, 1. Obristlieutenant und 43. Subalternen Officiere; der Verwundeten auf 4,600, unter welchen der Generalfeldmarschalllieutenant Clerici, die Generalfeldwachtmeister Okelli, Gemmingen, Reichlin, Meyer, Beck und le Febure, 4. Obristen, 13. Obristlieutenante, 7. Majore und 207. Subalternenofficiere sich befanden; und der Vermißten auf 457. Mann.

Von

Schlacht bey Breslau, in Schlesien, 1757.

Von Seiten der Preußen ist die Anzahl ihrer Todten und Verwundeten nicht angezeigt worden. Der Generalmajor Kleist ward todt geschossen; die Generallieutenante Schönaich, Schultze und Pennavaire, nebst dem Generalmajor Ingersleben wurden verwundet. Nach Angabe der Kayserlichen Nachrichten, verlohren die Preußen 9,000 Mann an Todten und Verwundeten; nebst 33. Canonen, 2. Haubitzen, 2. Mörsern und 5. Fahnen. 600. Mann wurden gefangen genommen, und mehr als 3,000. giengen zum Feind über.

Nach der Preußischen Angabe, die durch Briefe bestätigt worden, verlohren die Kayserlichen an Todten Verwundeten und Vermißten 20,000. Mann.

Der Prinz von Bevern wird gefangen.

Den 24. wurde der commandirende Preußische General Prinz von Bevern, welcher nur mit einer kleinen Bedeckung zum recognosciren ausgeritten war, von den Vorposten des Generals von Beck gefangen genommen und zum Prinzen Carl von Lothringen geführt, der ihm mit aller möglichen Höflichkeit begegnete, zu seiner Wache einen Lieutenant und 30. Mann gab, und ihn etliche Tage drauf nach Znaim in Mähren begleiten ließ.

Schlacht bey Leuthen.

Schlacht bey Leuthen, *)
in Schlesien,
welche den 5. December, 1757. von dem König von Preussen, wieder die Kayserliche Armee, unter Anführung des Prinzen Carls von Lothringen, gewonnen worden.

Begebenheiten vor der Schlacht.

Der König von Preussen hielt sich, nach dem erfochtenen Siege bey Rosbach, nicht lange auf, den Feind zu verfolgen, sondern verließ diese Gegend von Sachsen schon den 9ten November, und gieng mit 19. Bataillonen und 33. Escadronen über Leipzig, Torgau, Großenhayn, Königsbrück, Bautzen, Görlitz, Naumburg an der Queis und Bunzlau, nach Schlesien, der Armee des Prinzen von Bevern zu Hülfe. Den 28ten langte derselbe zu Parchwitz an, wo diese Armee den 2. December zu ihm stieß.

Nachdem er alle Truppen, welche, nebst dem Corps, das er mit gebracht, eine Armee von ohngefehr 40,000 Mann ausmachten, an sich gezogen hatte, brach er den 4ten von

*) Man nennt sie auch Schlacht bey Lissa, oder bey Borna, unter den Nahmen Leuthen ist sie aber am bekanntesten.

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

von da auf und marschirte nach Neumark, das die Kayserlichen mit Croaten, unter Commando des Generals Lusinski, besetzt hatten, wovon etliche 100. Mann gefangen und genöthiget wurden, den Ort zu verlassen und sich nach dem Lager zurück zu ziehen.

Schlacht.

Die Kayserliche Armee, welche aus 60,000. Mann bestund, war den nehmlichen Tag über die Lohe und Schweidnitzbach gegangen, in der Absicht, gegen die Preussen vorzurücken; allein auf die Nachricht, daß diese in Anmarsche wären, um sie anzugreifen, wurde die Bagage sogleich wieder zurück hinter die Schweidnitzbach geschickt, und so wie die Truppen auf dem Platze ankamen, den man zum Schlachtfeld ausersehen hatte, wurden sie in zwey Treffen (A, B) gestellt; das Corps des Nadasti, nebst der Reserve, (C) stund in der 3ten Linie. Die Armee stieß mit ihrem rechten Flügel an Nippern, und mit dem linken an Leuthen, mitten vor der Front war Frobelwitz. Alle diese drey Dörfer, welche in einer Ebene lagen, die hier und da einige Hügel hatte, wurden mit Truppen und Canonen besetzt; Leuthen mit 7. Compagnien Grenadiere, und einer starken Anzahl

Picketer;

Picketer; Frobelwitz mit 8. Compagnien, und eben so viel Picketern; Nippern, nebst dem Holze disseits des Dorfes, mit allen übrigen Grenadier-Compagnien und den Picketern von der Reserve. Zwey Regimenter Husaren und einige Croaten, (unter Anführung des General-Feldwachmeisters Lusinski) wurden vorwärts gegen den linken Flügel detaschirt; zwey andere Husaren-Regimenter, nebst einem Detaschement Croaten, vor die Front des rechten Flügels, (unter Commando des General-Feldmarschallieutenants Morocz) und die 3. Sächsischen Regimenter Chevaux légers vor die Mitte der Armee, zwischen Lampersdorf und Kadlau, (unter Anführung ihres Commandanten, des Generallieutenants Grafens Nostitz.)

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Der König von Preussen nahm diesen Tag sein Lager zwischen Krimtsch und Hausdorf. In dieser Stellung blieben beyde Armeen, die Nacht über, unter dem Gewehre stehen.

Der 5ten vor Tages Anbruch besetzte der General Nadasti mit der Reserve den Terrain (D), zwischen dem linken

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Flügel der Cavallerie und den Anhöhen von Sagschitz, die mit Holz bewachsen waren, und auf welchen er eine Batterie (E) errichten ließ. Seine Flanke zu decken, formirte er mit einem Theil seiner Truppen einen Haken, an dessen Ende 3. Würtembergische Grenadier-Bataillone (F) postirt wurden, die nur erst kürzlich zur Armee gekommen waren.

Sobald es Tag wurde, setzte sich die Preußische Armee mit 4. Colonnen, gegen den Kayserlichen rechten Flügel, in Bewegung. Wenig Zeit darauf entdeckte] der König von Preussen, der mit der Avantgarde vorausgegangen war, durch den Nebel eine Linie Cavalerie, auf der Höhe von Borna, als man solcher näher kam, wurde man gewahr, daß es die 3. Sächßischen Regimenter, nebst den 2. Husaren-Regimentern waren. Er ließ solche sogleich durch alle bey sich habende Truppen angreifen, welche sie denn über den Haufen warfen, und sie von allen Seiten umzingelten, daß sie nicht eher, als unter Frobelwitz sich setzen konnten, weil sie von ihrer Armee, wegen der großen Entfernung, nicht unterstützt werden konten.

Mit

Mit Tages Anbruch war die Kayserliche Armee etliche hundert Schritte noch weiter vorgerückt, um die völlige Höhe der Ebene durch ihre Stellung (G) zu gewinnen. Alleine die Truppen in den 3. Dörfern blieben stehen, — Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Nachdem die Preußische Armee (H) auf den Höhen, zwischen Radaxdorf und Heyde, angelanget war, machte der König verschiedene Bewegungen auf seinem rechten- und linken Flügel. Dem Anschein nach mußte man glauben, daß er vornemlich den linken Flügel angreifen würde, weil das Terrain auf dem rechten sehr durchschnitten war, und er also seiner Hauptmaxime nicht folgen, und diesem Flügel in die Flanke oder in den Rücken kommen konnte. Allein der General Luchesi, welcher den rechten Flügel commandirte, bat so oft und inständig um Hülfe, weil sich einige feindliche Truppen (I) auf dieser Seite hatten sehen lassen, daß man sich nicht getrauete ihm solche weiter zu versagen, da man aus den verschiedenen Bewegungen des Feindes noch nicht schliessen konnte, auf welchem Flügel der Angriff geschehen würde.

Die Reserve (K) aber, welche von dem rechten Flügel dahin geschickt wurde, war kaum abmarschirt, als die Preus-

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

sische Infanterie, (L), deren Bewegung man hinter denen Anhöhen und vorgestellten Truppen nicht hatte sehen können, sich in größter Geschwindigkeit links zog, mitlerweile die Cavallerie (M) auf den Kayserlichen linken Flügel anrückte.

Der General Nadasti ließ sogleich selbige durch die seinigen angreifen, welches auch mit so großem Nachdrucke geschah, daß sie jene über den Haufen warf, weil sie aber im Verfolgen auf 6. Bataillonen (N) stieß, die der König zur Unterstützung seiner Cavallerie, hinter einen kleinen kiefernen Walde dahin gestellt hatte, so wurde sie mit vielem Verluste wieder zurück geschlagen.

Hierauf schickte der Prinz Carl von Lothringen den General Grafen Esterhasi, mit einem Detaschement Cavallerie, und endlich den Feldmarschall Daun, mit der ganzen 2ten Linie, diesem Flügel zu Hülfe. Allein, ehe sie noch dahin kamen, waren die Preußischen Truppen (O) schon auf den Anhöhen von Lobetintz, Radaxdorf und Sagschitz, aufmarschirt und in Bewegung, den Feind anzugreifen. Das Canonen und Musketenfeuer fing also um 1. Uhr an.

Bey

Bey dem ersten Anfalle wurden die Würtembergischen Grenadiere geschlagen, und verlohren ihre Canonen, hierdurch kamen die Bayerischen Truppen, welche den Haken machten, in Unordnung, und zuletzt auch die Kayserlichen; die Sächßl. Chevaux légers suchten zwar die feindliche Cavallerie aufzuhalten, allein da sie den Morgen schon viel Leute verlohren und auch noch überdies ihr Commandant, der Generallieutenant Nostitz, bey dem Angrif verwundet und gefangen wurde, so lief ihr Unternehmen fruchtlos ab; daß also der Succurs, den der General Daun anführte, und den er vorwärts ihrer Front stellte, das Treffen nicht wieder herstellen konnte, sondern diesen Posten verlassen, und sich auf die große Armee zurückziehen mußte, ohngeachtet der General von Krockow, der mit etlichen Preußischen Escadronen auf die vor ihm stehende Infanterie einen Angriff machte, zurück geschlagen und gefangen wurde.

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Die Reserve der Kayserlichen war mittlerweile vom rechten Flügel zurück gekommen und warf sich in das Dorf Leuthen, welches sogleich der Prinz Franz von Braunschweig mit 2. Bataillonen Garde und 2. andern Bataillonen angriff,

und

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

und nach einer heftigen Gegenwehre sich desselben bemeisterte.

Nachdem die Kayserliche Armee das Dorf Leuthen verlassen hatte, formirte sie einen Haken, (P) um dadurch ihre rechte Flanke zu decken, und Front gegen den Feind zu machen, der von dieser Seite in Linie anrückte. Allein ohngeachtet die Preußische Cavallerie durch das gegenseitige Canonenfeuer viel gelitten hatte und verschiedenemale zurück geschlagen wurde, so griff doch der General Driesen, bey dieser Bewegung, mit selbiger diesen feindlichen Flügel en Front an, mittlerweile das Bayreuthische Dragoner-Regiment (Q) ihm in die Flanke fiel und in Unordnung brachte.

Daher denn die Kaiserliche Armee, da nicht nur ihre Cavallerie von linken Flügel, sondern auch die vom rechten Flügel, welche jener zu Hülfe eilte, geschlagen war, zuletzt gezwungen wurde, sich noch mehr zurück zu ziehen, und sich mit dem linken Flügel (R) an das Dorf Sahra, und mit dem rechten, (S) an Nippern anzuschließen, welches durch 4. Regimenter von der Reserve gedeckt war, die man auf Befehl des Generals

Luchesi

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Luchesi gleich Anfangs disseits des Dorfs gestellet hatte. Die Truppen von dem Corps des Generals Nadasti, (T) die sich wieder gesammelt hatten, setzten sich zwischen Sahra und Rathen.

Die Preussen griffen hierauf den linken Flügel noch einmal gegen Abend an; allein die Nacht hinderte selbige, den Feind allzuweit zu verfolgen, der sich sodenn über die Schweidnitzbach nach seinen Lager zurück zog.

Nota. „Wenn man betrachtet, daß die Kayserlichen diese Schlacht nicht aus freyem Willen geliefert, sondern hierzu genöthiget worden, so muß man sich wundern, warum sie aus einem so festen Lager, als das ihrige, zwischen der Schweidnitz und Lohbach war, heraus gegangen. Wenn man aber die Sache näher untersucht, so wird man finden, daß sie nicht in der Absicht aus diesem Lager marschirt sind, um sich angreifen zu lassen, sondern selbst anzugreifen, und den König von Preussen auf seinem linken Flügel anzufallen, daß sie aber ihr Vorhaben nicht ausführen konnten, war nichts anders Ursache, als daß der König ihnen darinnen zuvorkam.

„Denn warum setzten sie in ihrem neuen Lager fast alle ihre Grenadiere und den größten Theil der Infanterie auf den rechten Flügel, der, wegen der daselbst befindlichen Berge, Bäche, Waldungen und Teiche, gar nicht angegriffen werden konnte — da man unterdessen alle fremde und neu angekommene Hülfsvölker auf den linken

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

linken Flügel stellte, dem man in seiner Front und in der Flanke beykommen konnte? Woraus denn zu vermuthen steht, daß, wenn der König von Preussen nicht den 5ten angegriffen hätte, derselbe den 6ten angegriffen worden wäre.

Den Tag nach der Schlacht recognoscirte der König von Preussen die Kayserliche Armee, mit dem Vorsatze, ihr noch ein Treffen zu liefern, da er aber ihre Stellung ausserordentlich vortheilhaft fand, so ließ er die Truppen wieder in das Lager rücken, nachdem man sich von beyden Seiten eine Stunde lang canoniret hatte.

Folge des Siegs.

Dieser Sieg entschied vollkommen das Schicksal des Haußes Brandenburg, und setzte den König von Preussen in seinen vorigen Stand.

Anzahl der Todten, Verwundeten und Vermißten.

Der Verlust der Preussen belief sich, nach ihrer Angabe, bey der Infanterie an Todten auf 19. Officiere und 872. Gemeine; an Verwundeten auf 167. Officieren und 4,743. Gemeine; an Vermißten auf 127. Der Generalmajor Kleist, Obrist Bülow, und Major Auerswald befanden sich unter den Todten; die Generalmajore aber, Rohr und Latorf, der Obrist Zastrow, 2. Obristlieutenante und 10. Majore unter den Verwundeten.

Sie

Sie nahmen 1. Generalieutenant, 1. Generalmajor, 22. Staabsofficiere, 282. Subalternenofficiere und 3,865. Gemeine gefangen, und eroberten 131. Canonen, 51. Fahnen und Standarten, und beynahe 4,000. Munitionswagen.

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Die Kayserlichen hatten, nach ihrer Aussage, 1,983. Todte und 4,591. Verwundete, den Verlust der Hülfsvölker ungerechnet. Unter den vornehmsten Todten Officieren war der General Luchesi, und die General-Feldwachmeister Otterwolf und Prinz von Stollberg, und unter denen verwundeten Officieren, welche gefangen worden, befanden sich der Generalmajor Odonel, Obrist von Brown, und der Sächsische Generallieutenant von Nostitz, der aber kurz darauf an seinen Wunden starb.

Die Kayserliche Armee brach den 6ten aus ihrem Lager auf und zog sich nach Schweidnitz, welches mit Truppen und Mund- und Kriegs-Bedürfnissen versehen wurde, sodenn verfolgte sie ihren Weg weiter über Landshut nach Böhmen.

Belagerung und Einnahme von Breslau.

Die Stadt Breslau, in welcher eine starke Besatzung Kayserliche Truppen von 10,600. Mann Infanterie und 800.

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Mann Cavallerie, unter Commando des General-Feldmarschalllieutenants Sprechers stund, wurde den 10. December von den Preussen belagert und ergab sich den 19. auf Gnade und Ungnade.

Anzahl der daselbst gemachten Gefangenen.

Die darinnen befindlichen Gefangenen beliefen sich auf 17,635. Mann, wegen aller der Kranken und Verwundeten, so sich darinnen aufhielten. Die vornehmsten unter selbigen waren, der General-Feldzeugmeister Keil, die General-Feldmarschalllieutenante, Stahremberg, Haller, und Sprecher; die General-Feldwachmeister, Wolfersdorf, Beck, Brown, Lascy, Wolf, Gemmingen, Reichlin, Breysach, le Febure, und Meyer, 17. Obristen, 22. Obristlieutenante, 24. Majore, und 629. Subalternenofficiere.

Einnahme der Stadt Liegnitz.

Die Stadt Liegnitz, welche die Kayserlichen, seit dem ihre Armee bey Breslau stund, besetzt gehabt hatten, ergab sich den 26. December auf Accord, und zu Ende des Jahres war ganz Schlesien, bis auf die einzige Stadt Schweidnitz, wieder in Preußische Händen.

Von

Von den Armeen in Sachsen, und in Hanover.

In Sachsen erhielt der Feldmarschall Keith Befehl vom Könige von Preussen, einen Einfall in Böhmen zu thun, den General Marschall, der mit einem Corps in der Oberlaußnitz stund, dadurch zu nöthigen, diese Provinz zu verlassen, der Aufbruch geschahe den 25. November über Postelberg. Sobald aber diese Absicht erfüllt war, und der Feind sich auch dahin gezogen hatte, giengen die Preussen den 1sten December wieder zurück nach Sachsen, und trafen den 5ten in Chemnitz ein.

Begebenheiten in Böhmen und Sachsen.

Die Französische Armee, welche der Marschall von Richelieu commandirte, genoß nicht lange die Ruhe und die Annehmlichkeiten der Winterquartiere in den Hanövrischen Landen. Denn kaum war der Prinz Ferdinand von Braunschweig den 23. November in Stade eingetroffen und hatte das Commando von der Alliirten Armee übernommen, die der Convention von Kloster Seven zu wieder, die Waffen von neuem ergriff, so brach er schon den 25ten mit ihr auf, um

Begebenheiten in den Hanövrischen Landen.

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

die Franzosen aus ihren Quartieren zu vertreiben, und mittlerweile er die Festung Harburg belagern ließ, dessen Commandant der Generalmajor von Peruse sich mit seiner Besatzung den 28ten December ergab, nöthigte er dieselben wieder zurück über die Aller zu gehen. Weil aber die Kälte einfiel und derselbe also seinen Vortheil nicht weiter verfolgen konnte, so ließ er die Truppen in die Winterquartiere rücken, und die Franzosen thaten ein gleiches.

Von der Schwedischen Armee in Pommern.

Begebenheiten in Pommern.

Die Schweden, unter Commando des Feldmarschall von Ungernsternberg, blieben nicht lange im Besitze ihrer Eroberungen in Pommern, sondern verliessen solche nach und nach, so bald der Feldmarschall von Lewald, mit dem größten Theile seiner Armee, aus Preussen in Stettin an kam und er gegen sie anrückte.

Bey so bewandten Umständen war es ihnen nicht möglich, ihren Plan auszuführen, und sich durch das Mecklenburgische mit den Französischen Truppen zu vereinigen.

Der

Der Major von Kahlenberg vertrieb die Schweden aus der Insel Wollin, und den 29ten December mußte die Stadt Demmim capituliren, daß also zu Ende des Jahres ganz Preußisch-Pommern, bis auf die Penamünder Schanze, nicht nur von den Schweden gänzlich geräumt war, sondern die Preussen fielen, um sich an denenselben zu rächen, in Schwedisch-Pommern, von der Seite von Mecklenburg, ein. Jedoch der Winter machte allen diesen Operationen zuletzt ein Ende.

Schlacht bey Leuthen, in Schlesien, 1757.

Die Russen, welche schon im Monath September aus Preussen zurück marschiret waren, nachdem sie eine starke Besatzung in Memel gelassen, hatten ihre Winterquartiere in Curland und den nechstgelegenen Provinzen des Königreichs Preussen genommen, wo sie bis zu Ende des Jahres ruhig stehen blieben.

Begebenheiten in Preussen.

Ende des Ersten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

LINGER
EREI
71
R.42

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beschreibung und Abriße, der Schlachten und Treffen des Kriegs von 1756, bis 1763, in Teutschland

Bd.: Erster Theil

Dresden 1778

4 Eur. 504 i-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10353273-6
VD18 80026613